Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1906

466 (8.10.1906) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Mittagausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.

Brief- od. Telegr.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Auswärts: bei Abholung am Postschalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52.

Einzelne Nummern 5 Pfg.

Anzeigen: Die Petitzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nummern „Kurier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil Albert Herzog, für den Anzeigen-Teil A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage: 33000 Expl. gedruckt auf 2 Zwillings-Rotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 20000 Abonnenten.

Nr. 466. — Karlsruhe, Montag den 8. Oktober 1906. — Telephon-Nr. 36. — 22. Jahrgang.

Nationalliberaler Parteitag.

(Unber. Nachdruck verb.) I. S. & H. Goslar, 7. Okt.

Unter Beteiligung von über 600 Delegierten aus allen Teilen des Reiches trat gestern vormittag 11 Uhr im Kaisersaal zu Goslar der diesjährige **nationalliberale Parteitag** zusammen, dessen Verhandlungen man diesmal allgemein mit großem Interesse entgegensieht, da wichtige Fragen wie die **Mittelstandspolitik**, die **Reichsfinanzreform** und die Stellungnahme der nationalliberalen Reichs- und preußischen Landtagsfraktion zu den **Verkehrssteuern** und dem **Schulgesetz** zu eingehender Erörterung gelangen sollen. Auch kommt hinzu, daß der kürzlich in Hannover abgehaltene **Vertretertag** des Reichsverbandes der **nationalliberalen Jugendvereine** durch seine Beratungen und Beschlüsse die **Situation wesentlich verschärft** hat.

Den Verhandlungen des Parteitages war Tags zuvor eine **vertrauliche Sitzung** des **Parteivorstandes** unter dem Präsidium des Abgeordneten **Bassermann** vorausgegangen.

Unter den Teilnehmern der gestrigen **ersten Hauptversammlung des Parteitages** bemerkte man fast sämtliche Abgeordnete der nationalliberalen Reichstagsfraktion, sowie aller Einzellandtage. Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden gewählt der Abgeordnete **Bassermann** vom Zentralvorstande, der Abg. **Dr. Friedberg** vom geschäftsführenden Ausschuß, und für die süddeutschen Nationalliberalen der Abg. **Geiger**-Erlangen.

Dem Parteitage liegt bereits zu Beginn eine Reihe von **Anträgen** und **Resolutionen** vor. Der natlib. Wahlverein in Kassel bittet, den nächstjährigen Parteitag in **Kassel** abzuhalten.

Ein Antrag besagt: Für die kommenden Reichstagswahlen ist in allen Wahlkreisen, in welchen die natlib. Partei Organisationen besitzt, unverzüglich mit aller Entschiedenheit mit der **Wahlarbeit** zu **beginnen**. Der Vertretertag spricht die Erwartung aus, daß in Wahlkreisen, in welchen **nationalliberale Jugendvereine** bestehen, diese in sachgemäßer Weise zur **Wahlarbeit herangezogen** werden und sich in dieser betätigen.

Zur Frage der

Lehrerbesoldung

liegt eine Resolution des natlib. Wahlvereins **Duisburg** vor. „Die Verfügung des preußischen Kultusministers in der Lehrerbesoldungsfrage schädigt die berechtigten Interessen der Lehrer und gefährdet die gesunde Schulbildung der großstädtischen Bevölkerung. Das Vorgehen des Ministers ist, wenn auch juristisch berechtigt, tatsächlich ein **bedauerlicher Eingriff** in die **Selbstverwaltung der Städte**, die in richtiger Würdigung der Bedeutung der Schulbildung für eng zusammenwohnende Volksmassen eine bessere Besoldung der Lehrer durchführen wollen. Der Parteitag ist überzeugt, daß diese Haltung des Ministers von der nationalliberalen Fraktion des preußischen Landtages gemißbilligt und das zum Ausdruck gebracht wird".

Die nationalliberalen Wahlvereine in **Kassel** und **Köln** haben sich dieser Resolution vollinhaltlich angeschlossen. Auch der **Zentralvorstand** empfiehlt die Annahme.

Der nationalliberale **Wahlverein** in **Königsberg** spricht in einer Resolution aus: „Er glaube der Stimmung der nationalliberalen Parteifreunde im Osten hinsichtlich des von verschiedenen Seiten bemängelnden **Verhaltens** der **Nationalliberalen** des **preußischen Landtags** und der **Reichstagsfraktion** bei den letzten großen Gesetzesvorlagen dahin Ausdruck geben zu sollen: „Der nationalliberale Wahlverein in Königsberg denkt berechtigt zu sein, der preußischen Landtagsfraktion den **Dank der Nationalliberalen des Ostens** auszusprechen für ihr **staatsmännisches Verhalten** in Sachen des **Volksschulunterhaltungsgesetzes**. Er ist überzeugt, daß das Gesetz die an das Zustandekommen geknüpften Befürchtungen zu Schanden machen wird und in Zukunft der preußischen Volksschule für **neue grundlegende Gesetze** die Tore öffnet.

Hinsichtlich der

Reichsfinanzreform

erkennt der Verein an, daß das Reich zu allererst endlich einmal Geld erhalten muß zur Erfüllung seiner wachsenden militärischen, Flotten-, Kolonial- und sozialpolitischen Aufgaben. Der Verein ist indessen gleichzeitig der Meinung, daß es in Zukunft der Fraktion möglich sein muß, **höhere liberale Gesichtspunkte** zur Geltung zu bringen, als daß bei dem jetzt verabschiedeten Steuerbukett möglich gewesen ist.

Der Vorsitzende, Reichstagsabgeord. **Bassermann begrüßt** die Delegierten: Das Interesse an dem Delegiertentage ist diesmal außerordentlich stark, daher ist die Zahl der Delegierten eine so große. Die Delegierten sind hierher gekommen, wo die **Schauer der Vergangenheit** uns umwehen. Wie das alte Reich verging, so verging auch die Blüte Goslars. Das ist eine Mahnung auch an uns, die wir im täglichen Leben stehen. Diese Zeichen der Vergangenheit mahnen uns, unsere großen Errungenschaften nicht zu vergessen, sie mahnen uns an das Wort: **Stillstand ist Rückschritt**. Sie mahnen uns aber auch zur Einigkeit. Es ist richtig, daß **Unstimmigkeiten** unter uns bestehen. Diese sollen aber hier beseitigt werden (Beifall), der **Geist der Versöhnlichkeit** soll über unseren Beratungen walten. (Erneuter Beifall.) Dann werden wir an diesem Saale als ein einheitliches geschlossenes Ganze herausgehen zum Wohle des Vaterlandes und zum Wohle der nationalliberalen Partei. (Stürmische Zustimmung.)

An den **Kaiser** wurde folgendes **Telegramm** abgesandt:

„Seiner Majestät dem Kaiser, Rominten. Euer Kaiserlichen Majestät senden die in der alten Kaiserpfalz zu ernster Arbeit versammelten Vertreter der nationalliberalen Partei ehrfurchtsvollsten Huldigungsgruß."

Der Vorsitzende Abg. **Bassermann** gedenkt dann mit herzlichen anerkennenden Worten des verstorbenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. **Sattler**. Der Delegiertentag ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Senator **Fink**-Hannover begrüßt die Delegiertenversammlung im Namen des nationalliberalen Landesverbandes Hannover. Hier, wo das Welfentum heute sein Haupt trotziger denn je erhebe, sei ein schwieriger Kampf zu führen. Trotzdem werden die Parteigenossen nicht erlahmen, im Kampfe für das nationale Wohl des deutschen Vaterlandes. (Beifall.)

Den ersten Vortrag hielt dann der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. **Hieber-Stuttgart**, einer der wenigen Abgeordneten, die gegen die Verkehrssteuern gestimmt haben, über

„politische Rückblicke und Ausblicke".

Der Redner führte aus: Es wäre töricht zu verkennen, daß die **nationalliberale Partei** sich gegenwärtig in einer **schwierigen Lage** befindet. Die Parteifreunde sollten aber mit ihrer Kritik etwas zurückhaltender sein und bedenken, wem sie mit dieser rückhaltlosen Kritik die meiste Freude machen. Wenn wir die politische Lage Deutschlands betrachten und uns der auswärtigen Politik zuwenden, so werden wir zugeben müssen, daß etwas wie eine **Isolierung Deutschlands** offenbar vorliegt. Die uns unfreundlichen Bündnisse mehren sich und am Dreibund und dessen Weiterbestand zweifeln nicht wenige. So ist im deutschen Reiche die Notwendigkeit einer

Stärkung unserer Flotte

immer klarer zum Bewußtsein gekommen. Von der **Kolonialpolitik** war im letzten Jahre viel die Rede. Gewiß sind **viele Fehler** begangen worden, man tut aber immer besser, die schmutzige Wäsche innerhalb der Familie zu waschen und im Reichstage wird sich ja Gelegenheit finden, Abhilfe herbei zu führen und dafür zu sorgen, daß der **alte Ruhm unserer Beamten** wieder hergestellt wird. (Lebh. Beifall.)

Was das **politische Gefüge** des **deutschen Reiches** anlangt, so zeigt sich eine **gesunde** und innere **Festigkeit**. Die früheren **Gegensätze** sind zum größten Teil **überwunden**, besonders im Bundesrat sind die Gegensätze zwischen Nord und Süd nicht mehr vorhanden. Ueberall erkennt man, daß das **Reich** das **unveräußerliche Gemeingut aller Deutschen** geworden ist. (Lebh. Beifall.) Man hat vielleicht vergessen, immer rechtzeitig mit dem Volke Fühlung zu nehmen (Zurufe: Sehr richtig!), allein das ist doch nicht ganz so einfach. Es fehlt unserem Volke nur zu sehr das **Nationalgefühl**, der **Staatsgedanke**, den andere Völker so sehr in den Vordergrund stellen. (Zustimmung.) Wenn auch hier und da von uns Fehler gemacht worden sind, so wird man uns doch das Zeugnis nicht versagen können, daß wir **Nationalliberalen** in nationalen Fragen noch **zu keiner Zeit versagt haben**. (Lebh. Zustimmung.)

Es ist immer geklagt worden über die **Schwäche des Liberalismus**. Es geschieht das besonders von einer kleinen Gruppe von Leuten, deren politischer Horizont in der Großstadt aufgegangen ist. Man hat uns Nationalliberalen unsere Zollpolitik vorgehalten. Wir glauben, daß wir mit dieser unserer Politik recht getan haben und werden auch weiter daran festhalten. Wegen des Inkrafttretens der **Handelsverträge** sind eine Unmenge Befürchtungen laut geworden. Jetzt haben wir die Handelsverträge bereits ein halbes Jahr und bisher haben sich diese Befürchtungen nicht bewahrheitet. (Sehr richtig.) Wir wollen nicht prophezeien, aber wenn die neuen Handelsverträge unserer Landwirtschaft neue Kräftigung und Förderung bringen, warum soll das bedauert werden? Sollten wir uns nicht freuen, wenn die Bebauung des deutschen Bodens, die **Arbeit des deutschen Bauern** wieder **lohnend** wird. Wenn der deutsche Bauer von der Scholle getrieben wird, dann liegt eine ungeheure Gefahr darin für das ganze deutsche Vaterland. (Lebhafter Beifall.)

Ich wende mich nun zur **Reichsfinanzreform**. Durch diese sind wir in eine unangenehme Lage gekommen. Einige **Steuern** sind besonders **unpopulär**, vor allem die **Fahrkartensteuer**. Aber die Kunst, zweihundert Millionen Mark, die aufgebracht werden mußten, durch populäre Steuern zu decken, hat noch kein Steuerpolitiker, auch nicht der findigste, entdeckt. (Beifall.) Die nationalliberale Partei hat bei der Reichsfinanzreform das Staatsinteresse über alle Interessen gestellt. Die Wirkungen der Fahrkartensteuer sind erst abzuwarten. Vielleicht kommen wir über diese Steuern eher zu einer Einheit auf dem Gebiet der deutschen Eisenbahn.

Der Redner beklagt die **Haltung der Jungliberalen** und wirft ihnen **Disziplinlosigkeit** vor. Das **allgemeine Wahlrecht** zum Reichstag, das soll hier ausdrücklich festgestellt werden, kann nicht mehr geändert werden. (Beifall.) Es gibt auf dem Wege zum Konstitutionismus stets nur einen Schritt nach vorwärts, niemals rückwärts. (Zustimmung.) Wir können in der Haltung unserer Landtagsfraktion im preußischen Abgeordnetenhause keinen Widerspruch gegen liberale Grundsätze finden. (Zustimmung und vereinzelter Widerspruch.) Es reden und schreiben viele Leute, die allerhöchstens eine blasse Ahnung haben. Mit der **Simultanschule** ist das Schulproblem keineswegs gelöst.

Der Redner wendet sich dann **gegen das Zentrum**. Jetzt entdecken auch wieder einmal Leute ihr antiultramontanes Herz, die Jahrzehnte lang mit dem Zentrum gegangen sind. (Zustimmung.) Im **Toleranzantrage** hat das Zentrum die äußerste Linke als Bundesgenossen. Dieser Antrag mit seinen zweischneidigen Bestimmungen ist geeignet, den religiösen Frieden zu stören. So weit es auf uns ankommt, werden wir stets die **Freiheit des Gedankens** in Schutz nehmen, wie wir es bisher getan haben.

Wir kommen aus dem Wirrwar nicht heraus, wenn wir nicht großzügige nationale und liberale Gedanken herausbilden, die dem größten Teil des deutschen Volkes gemeinsam sind. Das soll unsere Aufgabe sein. (Lebh. Beifall.)

Reichstagsabg. Dr. **Paasche** sprach hierauf über die

Reichsfinanzreform.

Er führte einleitend aus, daß das Thema viel Angriffe und Hader und auch Mißtrauen in der Partei selbst gezeitigt habe. Ich glaube die Partei hat in der Frage der Reichsfinanzreform ihre volle Pflicht getan. Schon seit Jahrzehnten befinden sich die **Reichsfinanzen** in **traurigster Lage**. Es handelte sich für den Reichstag darum, neue Finanzquellen zu schaffen. Dieser Pflicht konnten wir uns nicht entziehen. Das werden Sie nicht bestreiten. Die Frage, wie die Reichsfinanzreform vorgenommen werden sollte, war freilich ein heikler Punkt. Diese Reform war eine Sache, die mit dem Worte „Unangenehm" nicht zu charakteri-

Der Adjutant.

Roman von Rudolf Herzog.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Fritz ist tot?" schrie Linda auf.

„Nein," erwiderte der Herzog ernst, „aber er wird es sein, wenn Sie nicht schnell das erlösende Wort sprechen. Und um Sie darum zu bitten, bin ich hergekommen, ohne daß er es ahnt."

„Fritz!" stöhnte sie. Und plötzlich fuhr sie zusammen. „Er wird es schon vollbracht haben. Heiliger Gott, wenn er Sie vermißte! Wie konnten Sie ihn allein lassen!"

„Das," entgegnete der Herzog mit leisem Humor, „habe ich nicht eine Sekunde gefürchtet. Er ist ein echter Germane. Wenn er mich sucht und sich betrogen glaubt, wird die teutonische Wut in ihm zum Durchbruch kommen und er wird an nichts anderes mehr denken, als mich zu erwischen und mich mit auf die Reise ins Jenseits zu nehmen. Nein, nein! Es war der einzige Weg, Zeit zu gewinnen, um Sie aufzuklären und zu instruieren. Vor den Ohren des Rittmeisters wäre es nicht gegangen. Sein peinliches Ehrgefühl hätte ihn auf und davon gejagt, bevor Sie den Ernst der Situation noch begriffen hätten."

„Führen Sie mich zu ihm," flehte sie ungestüm. „Ich vergehe vor Angst."

„O, er kann uns nicht fortlaufen. Ich hab' ihn so gut wie hinter Schloß und Riegel."

„Er wird unsinnig werden vor Zorn!"

„Das Toben gibt neuen Lebensmut. Aber bringen wir ihm die Erlösung."

Er hüllte sie sorglich in ihren Spitzenmantel, der ihr von den Schultern gesunken war.

„Wie sich über Nacht die Rollen ändern können. Nein, nicht einmal über Nacht, es ist ja kaum Mitternacht. Der bösen Sünden des Barons Plessenburg willen muß der Herzog seine Nachtruhe opfern, um bei seinem erbosten Rittmeister den Freiwerber zu spielen. Ja, ja, die Liebe — —."

Er seufzte und reichte ihr den Arm, um sie zu führen.

„Ich hoffe für den Freiwerber auf eine mildtätige Gabe, wenn ich die übernommenen Pflichten zu Ihrer Zufriedenheit erledigt habe, schöne Signorina. Ich möchte doch gerne wissen, ob dieser entzückende Mund in der Tat so herb ist, wie er mir gegenüber — —"

Da wurde die Tür aufgerissen, und auf der Schwelle stand mit flackernden Augen, keuchender Brust, das schweißnasse Haar wirr auf der Stirn klebend, Fritz von Wessel. Einen Atemzug stand er. Dann ging er mit schweren Schritten auf den Herzog zu.

„Sagt' ich's nicht", dachte dieser, „der teutonische Teufel ist in ihm los. Er muß Flügel bekommen haben."

„Fritz!" gellte es da durch das Gemach. Ein Schrei, herzzerreißend, und doch wie wilde, trunkene Freude, wie jauchzende Erlösung. „Fritz — —!"

Sie warf sich an seine Brust, sie betastete sein Gesicht, sie schlang die Arme um seinen Hals und suchte seine Lippen wie im Rausch. Die Sinne wollten ihr vergehen, sie mußte die Augen schließen, aber sie drängte sich nur noch näher, noch fester an ihn und stammelte: „Fritz — Fritz — Fritz — —."

Der Herzog hatte sich diskret zurückgezogen. Nun trat er hervor und räusperte sich. Wessel schaute finster über die Schulter und wies zur Tür.

„O nein," bemerkte der Herzog lächelnd, „Sie irren, mein Bester. Ich gehöre hier zum Haus, ich vertrete sozusagen Vaterstelle an der Signorina. Ist es nicht so, meine Gnädige? Sie nickte unter lachenden Tränen? Das genügt mir."

„Hoheit," versetzte Wessel düster, „die Gegenwart einer Dame sollte auch Sie hindern —"

„Bitte, bitte," unterbrach ihn der Herzog, „ich bin überzeugt, daß Sie mir wieder etwas Liebenswürdiges sagen wollten, aber ich gestatte mir, mich zu revanchieren. Herr Rittmeister von Wessel!" fuhr er mit erhobener Stimme fort, und Wessel ließ Linda unwillkürlich auf einen Stuhl gleiten und wandte sich dem Herzog zu. „Herr Rittmeister von Wessel, Ihr Herzog hat das Vergnügen und die Ehre, Sie für seine schöne Schutzbefohlene, Fräulein Linda Bartaki, um Ihre Hand zu bitten."

Der Rittmeister wechselte die Farbe.

„Hoheit," stieß er hervor, „die Komödie dauert schon zu lange."

„Ganz meine Ansicht, mein lieber Wessel. Sie verzeihen wohl, daß ich das Tête-à-Tête mit Ihnen, da draußen im Garten, auf eigene Faust abbrach und mich französisch empfahl. Aber ich war ganz Ihrer Ansicht, die Komödie dauerte mir zu lange. Und ich hatte nun einmal die persönliche Meinung, als könnte ich mich unterdes hier nützlicher machen, als könnte ich mich mit unserer schönen Signorina über das Ende der Komödie verständigen."

„Hoheit —"

„Ich bin gleich zu Ende. Sie sehen, es lag durchaus kein Anlaß zu Ihrem schwarzen Verdacht vor. Aber die Berserkerwut, die Sie überfallen haben muß und die Ihnen irgend ein höllisch Mittel an die Hand gab, mir so bald zu folgen, hat wenigstens das Gute, daß die Signorina und ich uns jetzt nicht noch zu Ihnen hinauszubemühen brauchen. Wir waren gerade auf dem Wege."

„Hoheit —"

„Wollen Sie mir nicht zunächst auf meinen — Antrag antworten, Wessel?"

„Ich kann nicht, Hoheit, selbst wenn es Ihnen und der Signorina Ernst wäre."

(Schluß folgt.)

fieren ist. (Zustimmung.) Die **Situation war eine verzweifelt unangenehme.** Von der **Reichseinkommensteuer** kann auch nicht aller Segen kommen. Wir brauchen 1100 Millionen Mark **indirekte Steuern** für das Reich und die Reichseinkommensteuer würde doch noch keine 900 Millionen bringen.

Es galt daher, ein Steuerbudget zusammen zu finden, das einem gehörigen Bedarf genügen mußte, da das Reich **200 Millionen Mark neue Steuern** bedurfte. Wir haben diese Steuern bewilligt, das ist eine finanzielle Tat, wie sie noch nicht dagewesen ist. Der leitende Gesichtspunkt für uns mußte sein, die schwächeren Schultern zu entlasten und die stärkeren Schultern, die es tragen können, zu belasten. Nach diesem Grundsatz sind wir in jeder Hinsicht verfahren.

Dr. Paasche sucht dann, die einzelnen Steuern zu verteidigen. Man wirft uns vor, daß wir mit den Wählern keine Fühlung genommen haben. Warum haben die vielgeprüften Wähler nicht die Fühlung mit uns genommen? Die **Fahrkartensteuer** ist ja außerordentlich **unpopulär**, unpopulärer als wir uns gedacht haben. Das liegt aber auch daran, daß auch ihre Nachteile sehr übertrieben wurden.

Bei der Einführung neuer Steuern finden sich manche Härten, die aber im Laufe der Zeit nicht mehr als solche empfunden werden. Die **Biersteuer** ist nicht so schlimm, das hat schon mancher eingesehen, der früher ihrer Einführung entgegenstand. Am schlimmsten ist die **Verteuerung des Ortsportos.** Diese gebe ich ganz preis und bedauere, daß sie da ist. Der Abg. **Patzig** war selbst tief betrübt, als er im Reichstage für sie sprechen mußte. (Heiterkeit.)

Aber die vernichtende Kritik unserer Stellung zur Reichsfinanzreform ist nicht angebracht. Dazu sollten Parteigenossen sich nicht hergeben. Die **Verhältnisse** in unserem Vaterland sind in jeder Beziehung **kulturell sehr gestiegen.** Unsere Errungenschaften haben aber auch dauernde Ausgaben in höherem Maße herbeigeführt. Dafür müssen wir eintreten. Unser Staat ist heute nicht mehr der **Nacker von Staat**, den zu bekämpfen nach der Manchesterdoktrin jedes liberalen Mannes Pflicht ist. Wir kommen ohne den Staat nicht aus, können ihn nicht entbehren und müssen ihn daher auch in jeder Weise unterstützen. Es ist eines großen Volkes unwürdig, wenn es an dem Grundsatz festhält, haltet die Taschen zu! Als die Reichsfinanzreform beraten wurde, war auch die **Konferenz von Algeciras.** Es wäre schlimm gewesen, wenn da noch ein **innerer politischer Konflikt** durch die Ablehnung der Reichsfinanzreform hinzugekommen wäre, Es ist eine Ehrenpflicht für uns, daß wir uns auf den Grundsatz stellen: Wir müssen dem Reiche geben, was des Reiches ist. (Lebhafter Beifall.)

Darauf tritt eine **kurze Pause** ein.

Nach der Pause wird in die **Debatte** über die Referate eingetreten. Oberamtsrichter **Koch-Mannheim:** Ich habe als Süddeutscher die Pflicht, dem **Mißbehagen** Ausdruck zu geben, das die **Haltung der Reichstagsfraktion** erregt hat, nicht nur bei den **Jungliberalen**, sondern auch in weiten Kreisen der **alten Parteigenossen.** Freilich war die Lage der Fraktion sehr schwierig, aber eine liberale Fraktion darf sich auf Verkehrssteuer nicht einlassen, außer wenn es sich um eine nationale Notlage handelt. Diese war hier nicht vorhanden. Auch ohne die Reichsfinanzreform wäre das Reich nicht bankerott geworden. Es ist schmerzlich, daß unsere Fraktion in dieser Sache die Führung übernommen hat, nachdem das Zentrum sich zurückgezogen hatte. Wenn in diesem Jahre Reichstagswahlen stattfänden, so würde unsere **Vertretung im Reichstage von 50 auf 20 Abgeordnete** zusammenschmelzen. (Beifall und Zischen.)

Reichstagsabg. **Patzig:** Nur zwei Worte über die **blaue Postkarte**, weil ich in dieser Frage in einer Weise behandelt worden bin, die mir unsympathisch ist. (Hört! Hört!) Es ist ein Irrtum, wenn man sagt, daß wir die **Erhöhung des Ortsportos** angeregt hätten. Man sollte nicht immer mit Schlagworten arbeiten. In der Kommission des Reichstages, der ich gar nicht angehörte, wurde die Erhöhung beschlossen. Das geschah auch aus dem Grunde, weil die Reichspostverwaltung eine jährliche bedenkliche **Unterbilanz bei dem Ortsporto** zu verzeichnen hatte. Als im Jahre 1899 die blaue Postkarte geschaffen wurde, war es nur ein **Versuch**, da sich die Postverwaltung selbst noch nicht über die Wirkungen klar war. Es war das ein Experiment, das noch kein Land der Welt gemacht hat. Ich denke, wir hätten wichtigere Dinge zu tun, als uns über solche Sachen zu streiten. (Beifall und Hört! Hört!)

Weiter sprechen Direktor Dr. **Hiltmann**-Elberfeld und Dr. **Stresemann**-Dresden über Kritik und Verhalten der Jungliberalen zur alten nationalliberalen Partei.

Dr. **Stresemann** führt u. a. aus: Warum muß die **nationalliberale Partei** immer die **größten Opfer** bringen? Wir sind ebenso stark wie die beiden konservativen Parteien, aber unser Einfluß ist viel geringer. Sollte das etwa daher kommen, daß die Konservativen auch manchmal der Regierung Widerstand leisten? (Zurufe: Sehr richtig!) Auch wir sollten manchmal „nein" sagen können und nicht nur immer der **Regierung die Kastanien aus dem Feuer holen.** Sollten wir in der jetzigen **Mißstimmung** der **Wähler eine Reaktion** sehen, gegenüber der Begeisterung anderer Parteitage, wo unser Führer Bassermann von dem **Heißhunger nach Liberalismus** und von dem **„Ruck nach links"** sprach. Das Liberale tritt hinter dem Nationalen allzusehr zurück. Was uns fehlt, ist der **„Hunger nach Macht"**. Wir dürfen nicht Resignation üben, wir dürfen auch **keine Pareti der Professoren** und **Kommerzienräte** sein und müssen mit den Wählern in dauernder Fühlung bleiben. Der Frage der **Soldatenmißhandlungen** ist von der Reichstagsfraktion nicht die genügende Beachtung geschenkt worden. Wir dürfen keinen Pessimismus haben und wir müssen an die Zukunft der Partei glauben. (Beifall.)

Reichstagsabgeordneter **Bassermann:** Hier kann man wieder sehen, wie leicht es ist, Kritik zu üben und mit ein paar **Schlagwörter** auch Beifall zu erringen. (Zustimmung und Widerspruch.) Wenn das politische Leben nicht reicher erblüht, so ist das die Schuld der nationalliberalen Wählerschaft, die nicht zu den Versammlungen kommt, sich um das politische Leben zu wenig kümmert. Die Behauptung, daß die Reichstagsfraktion der Soldatenmißhandlungen nicht die genügende Beachtung geschenkt habe, zeugt von großer **Oberflächlichkeit.** (Zustimmung und Widerspruch.) Wir haben getan, was wir tun konnten. Wir haben den **Zustand beseitigt**, daß ein **Bebel allein** immer damit prahlte, daß er gegen die Soldatenmißhandlungen vorgehe. Jede Kritik ist gut, aber man muß auch maßhalten. Es sind **nationalliberale Resolutionen** in die Welt hinausgesandt worden, die **geradezu ungehörig** sind. (Zustimmung und Ohrufe.) Das sind Dinge, die die **Arbeitsfreudigkeit nicht erhöhen** und das Zusammengehen nicht stärken. **Mißstimmung** im Volke ist vorhanden, aber nicht wegen der **Fahrkartensteuer** und nicht wegen des **Ortsportos**, sondern wegen der **wirtschaftlichen Entwickelung.** Das ist der **Klassenkampf**, gegen den es kein Rezept gibt. Die Geschäfte des Reiches werden weitergeführt durch **Konzessionen** an die **Zentrumspartei**, die den großen konfessionellen Gedanken vertritt. Die Partei sollte auch an die **schweren Stunden** denken, die die **Führer** durchgemacht haben. Ueberall herrschten Meinungsverschiedenheiten, bei der Schutzzollfrage ebenso wie bei der Mittelstandsfrage. Sehen wir auf die **großen Dinge** und verlieren wir uns nicht in kleinen Sachen. Es sieht ja beinahe so aus, als wenn Fahrkartensteuer und Ortsporto der Angelpunkt unserer ganzen inneren Politik waren. (Beifall.)

Zwei große Fragen haben uns in den letzten Jahren beschäftigt: der **Zolltarif** und die **Reichsfinanzreform.** Früher hieß es, wir hätten beim Zolltarif durch die Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages liberale Prinzipien verletzt. Jetzt ist diese Kritik verstummt. Der Redner legt dann die finanzielle Lage des Reiches noch einmal ausführlich dar. Die **Finanzkrise** konnte nicht geleugnet werden. Wäre die **Reichsfinanzreform nicht zu stande gekommen**, so wäre das **Flottengesetz abgelehnt** worden. Was die Flottenbegeisterung anlange, die alle Parteigenossen erfülle, so sei damit herzlich wenig getan, wenn sie aufhöre, sobald die Mittel dafür gefordert werden. (Beifall.) Wir haben die Reichsfinanzreform nicht um der schönen Augen des Reichskanzlers und des Schatzsekretärs angenommen, sondern aus Liebe zum Deutschen Reich und um die Flotte weiter auszubauen. Der Redner geht dann auf die Sozialpolitik ein. Bei aller Kritik einzelner Maßnahmen müssen wir doch anerkennen, daß wir in dem Staatssekretär Grafen **Posadowsky** einen **ehrlichen Sozialpolitiker** haben, der im Laufe der Jahrzehnte sich in diese Frage völlig eingearbeitet hat und wir werden auch zugestehen müssen, daß er große Erfahrungen hat. Es gibt **Leute**, welche für **Polizeigesetze** schwärmen. **Ich gehöre nicht dazu.** Es ist aber auch anzuerkennen, daß Fürst Bülow trotz aller Schwächen und daß auch die Regierung sich gegen alle Polizeigesetze gewendet hat. Denken Sie dann auch an die großartige Reform unseres Rechtslebens unter dem Staatssekretär Dr. Nieberding. Unsere Partei hat an allen großen Werken mitgearbeitet. Und da kommt man uns mit solchen **Kleinigkeiten**, wie der **Fahrkartensteuer** und dem **Ortsporto** und macht uns große Vorwürfe und sagt uns: Was sind das doch für

reaktionäre Kerle,

parlamentarische Kretins. Wir haben auch bei der Reichsfinanzreform alles ewogen und bedacht. Wir können mit einem Gefühl des Stolzes und der Befriedigung daran zurückdenken, daß wir berufen waren, an dem großen Werke mitzuwirken. Lassen Sie uns den **Streit begraben** und lassen Sie uns festhalten an den hohen Zielen der Partei. (Lebhafter minutenlanger Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Dr. **Beumer** vertritt die Meinung, daß die **Opposition** gegen die **Reichsfinanzreform** die Folge der **ungenügenden Aufklärung** der **Wählermassen** sei und verteidigt sich dagegen, daß er das Vermögen der toten Hand von der Erbschaftssteuer frei gehalten habe.

Wacker-München: Die Jungliberalen verlangen nicht, daß nur sie allein Kritik üben sollen, sie meinen aber, daß auch die Kritik hingenommen werden muß.

Vizepräsident des preuß. Abgeordnetenhauses Dr. **Krause:** Der Delegiertentag soll uns Gelegenheit zur **Aussprache** über die Bedeutung der Kritik innerhalb unserer Partei geben. Die **Jungliberalen** haben bei ihrer **Kritik** die **nötige Sachkenntnis nicht immer gehabt.** (Beifall und Widerspruch.) Wenn die **Jungliberalen** von ungenügender Aufklärung der Wählerschaft sprechen, so hätten sie auch **selbst für diese Aufklärung sorgen** sollen. Die Kritiker am **Schulgesetz** und an der **Reichsfinanzreform** hätten bedenken sollen, daß die in Betracht kommenden Faktoren der Partei einmütig vorgegangen sind. Ich bedauere, daß die Jungliberalen gewissermaßen programmatisch für die Einführung des Reichstagswahlrechts in den Einzelstaaten Stellung genommen haben, ohne vorher Fühlung mit den Abgeordneten zu suchen. Wenn in den **Einzelstaaten** das **Reichstagswahlrecht** nicht kommt, so tragen nicht wir die Schuld, sondern das **Zentrum** und die **konservativen Parteien**, die sich dagegen sträuben. Den **Hunger nach Macht** müssen wir gewiß haben. Aber wie kann er mächtiger und stärker werden, wenn Brüder und Freunde sich zerfleischen. (Beifall.) Nur wenn wir einig sind, können wir Großes schaffen. Wenn die Kritik so weiter geht, wie soll da eine Einigung möglich sein. Darum kann ich nur nochmals zur Einmütigkeit auffordern. (Beifall.)

Ein Delegierten **protestiert** dagegen, daß **fortwährend Abgeordnete** zu Worte kommen.

Rechtsanwalt **Falk**-Köln von den Jungliberalen: Die **Abgeordneten** haben sich **nicht bemüht**, die **Angriffe** gegen die **Fraktion zurückzuweisen**, sie haben **selbst angegriffen.** (Zustimmung und Widerspruch.) Dadurch wird die **Einigkeit nicht gefördert**, nur Kritik allein schafft Wahrheit und Klarheit. **Wir müssen wissen, wie wir miteinander** stehen. Wenn **ein Riß da ist**, so darf er **nicht verkleistert** werden, sondern es muß **wirkliche Einigkeit** herrschen. Es ist falsch zu sagen, daß wir den **religiösen Ideen** des **Zentrums** nichts gleichwertiges an die Seite zu setzen haben; ist denn die Idee des Liberalismus etwas, mit dem wir keine Erfolge erringen können? (Beifall.) Wir müssen unsere Politik einig halten. Das **Volksschulunterhaltungsgesetz** halte ich nach wie vor für **unsittlich**, weil es die **Konfessionalität in die Gesetzgebung** bringt. Den Vorwurf der **Disziplinlosigkeit** weisen die **Jungliberale** entschieden zurück. Wir tragen auch für unsere Resolutionen **die volle Verantwortung.** Wir müssen die Einigkeit des Liberalismus haben. Eine solche wird allerdings angesichts der letzten Vorgänge sehr schwer sein, wenn wir aber Einfluß gewinnen wollen, dann müssen wir einig zusammenstehen. Wenn wir die **Grenze nach links so scharf** ziehen, dann müssen wir es **auch nach rechts** tun. (Zustimmung.)

Dr. **Kremer**-Hagen: Wenn wir im **Rheinlande Erfolge gegen die Sozialdemokratie** erzielen wollen, dann muß eine **Verständigung mit dem Zentrum** gesucht werden. (Beifall und Widerspruch.) Es ist auffallend, daß die Proteste gegen unsere Fraktionen nur aus Landesteilen kommen, wo wir wenig Anhänger haben, so aus Berlin und Leipzig. (Widerspruch.) Der Redner tritt für die Konfessionsschule ein. Wir sind **in erster Linie national und dann liberal.**

Küstner-Duisburg tritt dafür ein, daß die Fraktion sich mehr bemüht, Fühlung mit den Massen zu gewinnen.

Oberschulrat **Rehmann-Karlsruhe** verteidigt die **Simultanschule.** In **Baden** bestehe dieselbe seit einem **Menschenalter** und habe sich **bewährt.** Wir müssen den Blick auf die Vergangenheit und auf die Zukunft richten. Nicht die **Verkehrssteuern** an sich sind das schlimmste, das Unglück ist, daß sie **in den Mittelpunkt der politischen Diskussion** gestellt worden sind.

Es sprechen dann noch Regierungsrat Dr. **Leidig**-Berlin und zahlreiche andere Delegierte, doch werden wesentliche neue Gesichtspunkte nicht mehr geltend gemacht.

Um 6½ Uhr abends wurden die Verhandlungen auf Sonntag vertagt. Am Abend findet ein **Kommers** statt.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

= **Berlin**, 7. Oktbr. Wie der Lok.-Anz. erfährt, gedenkt der Deutsche Handelstag an den zuständigen Stellen Preußens und der einzelnen Bundesstaaten dafür einzutreten, daß die Verwendung der Warenhaussteuer allgemein entsprechend dem braunschweigischen Gesetz durch Heranziehung der Warenhäuser 2c. zu einer besonderen Gewerbesteuer (Umsatzsteuer) geregelt werde.

= **Berlin**, 7. Okt. Der braunschweigische Regentschaftsrat hat den Staatsminister Dr. von Otto und Geheimrat Boden zu Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt.

= **Lübeck**, 6. Okt. Der Senat gestattete grundsätzlich, daß die Mädchen das Reformgymnasium besuchen. (Fkf. Ztg.)

= **Eisenach**, 7. Okt. Das Mindestprogramm, das der aus den Nationalliberalen, der Freisinnigen Volkspartei und den National-Sozialen gebildete Liberale Block für die bevorstehenden Landtagswahlen im Großherzogtum Sachsen-Weimar aufstellt, wurde gestern in einer äußerst zahlreich besuchten öffentlichen Bürgerversammlung, die von der Freisinnigen Volkspartei einberufen war, bekannt gegeben. Der liberale Block verpflichtet sich, für die Einführung der direkten Wahl und Abschaffung des Wahlmännersystems einzutreten und die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit zu fordern, die die Abschaffung des Staatsministeriums als oberste Entscheidungsinstanz mit sich bringt. Als weiterer Einigungspunkt ist die Verbesserung des Gemeindewahlrechts in den kleinen Gemeinden des Großherzogtums aufgestellt worden. Als Kandidat der Freisinnigen Volkspartei für den Landtagswahlkreis Eisenach wurde Chefredakteur Kühner aufgestellt, der bereits den Wahlkreis im Landtag sechs Jahre vertreten hat.

Schweiz.

= **St. Gallen**, 6. Oktober. Die von der St. Galler Regierung eingesetzten technischen Expertisen sowie Oberingenieur Wey beantragen übereinstimmend, derzeit von dem 21 Millionen Franken kostenden Diepolsauer Durchstich der Rheinkorrektion abzusehen und dafür die Normalisierung des Rheinlaufes bei Kriefern durchzuführen, wodurch ebenfalls eine Vertiefung der Rheinsohle bewirkt wird und zudem eine Ersparnis von 10 Millionen erzielt wird.

Spanien.

= **Madrid**, 7. Okt. Tel. Der Finanzminister hat die von mehreren Ministerien geforderte Erhöhung der Ausgaben um 40 Millionen abgelehnt. Er erklärte, er werde nur die unumgänglichsten Erhöhungen bewilligen. Der Ueberschuß des letzten Budgetjahres solle für die Deckung etwaiger Defizite reserviert werden.

England.

= **London**, 7. Okt. Der „Standard" wendet sich gegen das deutsche Gerücht von einer **englisch-französischen Militärkonvention.** Er schreibt: **„Keine Militärkonvention** ist arrangiert, keine Militärkonvention ist diskutiert; noch wird wahrscheinlich

Briefe des Fürsten Hohenlohe über die Entlassung Bismarcks.

= Die in der „Deutschen Revue" (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart) erschienenen „Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst", im Auftrage des Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst herausgegeben von Friedrich Curtius, werden in der soeben erschienenen Wochenschrift „Ueber Land und Meer" durch eine Reihe von Briefen des Fürsten vervollständigt, die das Kapitel der Entlassung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck behandeln. Die Briefe haben folgenden Wortlaut:

Berlin, 21. März 1890.

Heute früh ½8 Uhr kam ich hier an und ging um 9 Uhr zu Viktor[1]), wo ich das Extrablatt fand, in welchem das Schreiben des **Kaisers** an **Bismarck**[2]) und die Ernennung zum Herzog von Lauenburg abgedruckt waren. Ich hörte nun hier und auch später von anderen, daß ein wirklicher **Bruch** zwischen dem Kaiser und Bismarck die Ursache des **Rücktritts** ist. Die Art, wie Bismarck den Kaiser behandelte, die abfälligen Urteile, die er über den Kaiser in Konversationen mit Diplomaten fällte, anderseits die unfreundliche Art, in der beide miteinander verkehrten, machten den Bruch unvermeidlich. Da nun der Kaiser schon vor Wochen mit **Caprivi** über die eventuelle Ernennung zum Reichskanzler verhandelt hat und Bismarck dies erfuhr, so konnte die Sache nicht länger dauern. Hier ist die Stimmung geteilt, die einen geben dem Kaiser recht, die anderen Bismarck. Die **Fürstin** soll auch nicht zur Versöhnung mitgewirkt, sondern gehetzt haben, und man **glaubt**, daß auch Herbert nicht bleiben wird. Man sagt auch, daß **Bismarck** in letzter Zeit oft seine Ansicht geändert und dadurch Mißtrauen bei dem **Kaiser** erregt habe. Dazu kamen noch Kleinigkeiten, die Bismarck irritierten, so die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an **Bötticher**, die Vorträge der Minister bei dem Kaiser ohne Wissen des Reichskanzlers und Aehnliches.

Berlin, 22. März 1890.

Um 7 Uhr war Diner im Weißen Saal. Ich saß gegenüber der Kaiserin und zwischen Moltke und Kameke. Ersterer wäre sehr gesprächig gewesen, wurde aber durch die unaufhörliche Musik gestört und war darüber sehr ärgerlich. Man hatte nämlich zwei Musikkorps einander gegenüber aufgestellt, und wenn eins aufhörte, fing das andere an zu trompeten. Es war kaum zum Aushalten. Der Kaiser hielt eine Rede zu Ehren der Königin von England und des Prinzen von Wales[3]) und erwähnte die Ernennung zum englischen Admiral (dessen Uniform er trug) und die Waffenbrüderschaft in der Schlacht bei Waterloo, auch hoffte er, daß die englische Flotte mit der deutschen Armee gemeinsam den Frieden erhalten werde. Moltke sagte mir dann: „Göthe sagt: Ein politisch Lied ist ein garstig Lied." Auch sprach er die Hoffnung aus, daß diese Rede nicht in der Zeitung erscheinen werde.

Eben war Caprivi bei mir. Im Verlaufe des Gespräches fragte er mich nach dem Paßzwang. Ich sagte offen meine Meinung: Nicht Aufhebung des Paßzwanges, aber vernünftige Handhabung, und Abschaffung der Jagdkartenordnung. Das leuchtete ihm ein, doch meinte er, es würde gut sein, noch einige Monate zu warten. Im allgemeinen haben wir uns sehr gut verständigt, und ich wünsche mir Glück, daß er zum Reichskanzler ernannt worden ist.

Berlin, 24. März 1890.

Gestern war wieder ein mühsamer Tag. Morgens 11 Uhr mit Amélie[4]) in das Schloß, da Viktor unwohl war und nicht zum Ordensfest gehen konnte. Der Gottesdienst in der Schloßkapelle war wie immer sehr feierlich, die Rede Kögels sehr kurz. Um 1½ Uhr Diner, wo ich zwischen Stosch und Kameke saß. Ersterer erzählte mir viel von seinem Zerwürfnis mit Bismarck und war froh wie ein Schneekönig, daß er jetzt offen reden konnte und daß der große Mann nicht mehr zu fürchten ist. Dies behagliche Gefühl ist hier vorherrschend. Es ist auch hier wieder wahr, daß nur die Sanftmütigen das Erdreich besitzen. Wenn nur in der auswärtigen Politik jetzt vorsichtig auf Bismarcks Wegen weiter gegangen wird!

Beim Zerkle drückte mir der Kaiser die Hand, daß mir die Finger krachten, auch trank er mir bei Tisch zu, wo ich mich dann ehrfurchtsvoll verneigte und aus Ehrfurcht beinahe den Champagner verschüttet hätte.

Nachher wurde ich von der **Kaiserin Friedrich** empfangen, die mit der Art, in der Bismarck entlassen worden ist, nicht einverstanden schien. Sie meinte, ich hätte sein Nachfolger werden sollen. Als ich ihr aber sagte, daß ich im gleichen Jahr wie ihre Mutter und ihr Vater geboren, gab sie zu, daß es etwas spät sei, ein solches Werk aufzunehmen. In den Fragen der Sozialpolitik ist sie meiner Ansicht und sagt, daß Kaiser Friedrich die Bismarcksche Gesetzgebung stets bekämpft habe.

Münster hätte man wohl zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemacht, aber er kommt den Leuten zu alt und taperig vor. Ich plädiere für Hatzfeld. Von Radowitz ist nicht die Rede und sonst ist in der Diplomatie niemand.

Berlin, 26. März 1890.

Der **Großherzog von Baden**, bei dem ich gestern früh war, weiß sehr viel über die letzte Krisis, aber auch nicht alles. Er behauptet, daß die Ursache des Bruches zwischen dem Kaiser und Bismarck eine Machtfrage sei und daß alle anderen Meinungsverschiedenheiten über soziale Gesetzgebung und anderes nebensächlich gewesen seien. Der Hauptgrund war die Frage der **Kabinettsordre** vom Jahre 52, welch letztere Bismarck den Ministern ohne Wissen des Kaisers einschärfte und ihnen damit die Möglichkeit nahm, dem Kaiser Vortrag zu halten. Der Kaiser wollte, daß diese Kabinettsordre **aufgehoben** werde, während Bismarck sich dagegen erklärte. Auch die Unterredung mit **Windthorst** hätte nicht zum Bruch geführt. Bei der Besprechung des Kaisers mit Bismarck soll dieser so heftig geworden sein, daß der Kaiser nachher erzählte: „Daß er mir nicht das Tintenfaß an den Kopf geworfen hat, war alles."

Dazu kam das Mißtrauen des Kaisers in die **auswärtige Politik** des Fürsten. Der Kaiser hatte den Verdacht, daß Bismarck die Politik nach seinen, dem Kaiser unbekannten Plänen leiten und es dahin führen wollte, Oesterreich und die Tripelallianz aufzugeben und sich mit Rußland zu verständigen, während der Kaiser dies nicht will und an der Allianz festhält. Auch in Wien soll, wie Münster sagt, großes Mißtrauen gegen Herbert Bismarck herrschen. Das mußte zum Bruche führen. Ob es wahr ist, daß der Kaiser einen Brief ohne Wissen des Kanzlers an die Königin **Viktoria** geschrieben habe, der dann in Berlin bekannt geworden ist, konnte ich nicht erfahren. Behauptet wird es.

Berlin, 27. März 1890.

Heute um 2 Uhr ging ich zu **Bismarck**, den ich sehr wohl und kräftig fand. Als ich sagte, daß das Ereignis mir sehr unerwartet gekommen

---

[1]) Herzog von Ratibor.

[2]) Das Schreiben vom 20. März, durch welches das Entlassungsgesuch genehmigt wurde.

[3]) Prinz Georg, der Sohn des Prinzen von Wales, hat die Investitur als Ritter des Schwarzen Adler-Ordens erhalten. Der Prinz von Wales war zugegen.

[4]) Herzogin von Ratibor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine zwischen London und Paris vorgeschlagen werden, **wenn nicht die eine oder die andere Regierung mit Krieg bedroht wird.** Natürlich würde keine von beiden Mächten ruhig zusehen, wenn die andere angegriffen wird. Doch die Idee, daß **Campbell-Bannermans Regierung** sich verantwortlich machen würde für einen **bestimmten Kriegsvertrag**, ist **unfaßbar** für jede Person, die etwas weiß vom öffentlichen Leben in England." Auch wendet sich der „Standard" gegen die **Fabel**, daß eine angestrebte **Schlichtung der Differenzen** zwischen **England** und **Rußland** irgend welche **dritte Macht schädigen** könnte. **England** wie **Deutschland** brauchen **Frieden**, aber ein erneuter Ausbruch des **Argwohns entmutige** die englischen Freunde Deutschlands.

Badische Chronik.

* **Baden-Baden**, 6. Okt. Der Großherzogliche Gesandte in Berlin, Graf **v. Berckheim**, traf gestern vor seiner Rückreise nach Berlin auf Allerhöchste Einladung in Baden ein und nahm im Großherzoglichen Schlosse Wohnung. Heute vormittag verkehrten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin längere Zeit mit dem Gesandten, der darauf an der Frühstückstafel teilnahm. Nachmittags machten die Höchsten Herrschaften verschiedene **Besuche**. Darauf fanden mehrere **Empfänge** statt. Abends werden Ihre Königlichen Hoheiten der auf höchsten Befehl stattfindenden **Theatervorstellung** anwohnen, zu der zahlreiche Einladungen an alle Kreise der Bevölkerung ergangen sind.

● **Neustadt** (Schwarzwald), 7. Okt. **Gestern abend stürzte ein Neubau der Papierfabrik Gutter und Co. ein, wobei ein Arbeiter getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt wurden.**

Zu den Jubiläumsfesten.

≡ **Karlsruhe**, 8. Okt. Die **Großherzogin** hat mit einer Summe von 10 000 ℳ **eine Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Witwen** begründet.

* **Offenburg**, 7. Okt. Von der von Professor Dr. **Goldschmit** (Karlsruhe) verfaßten **Festschrift** „Unser Großherzog" werden 200 Exemplare angeschafft und an die Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klasse der Volksschule zur Erinnerung an die diesjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten verteilt werden.

Lahr, 7. Okt. Der **Großherzog** hat die **Adresse des Verbandes der badischen Arbeiterbildungsvereine** mit nachstehendem an den Vorsitzenden des Verbandsausschusses, Reallehrer J. C. Schmitt hier, gerichteten **Handschreiben** beantwortet:

„Der Ausschuß des Verbandes der badischen Arbeiterbildungsvereine hat die Aufmerksamkeit gehabt, die Großherzogin und mich zur Feier unseres goldenen Ehejubiläums mit einer Adresse zu beglückwünschen und uns in warmen Worten den Ausdruck der uns gewidmeten Gesinnungen der Arbeiterbildungsvereine des Landes zu übermitteln. Wir **danken** allen Vereinen des Verbandes **recht herzlich** für diese uns sehr erfreuende **schöne Kundgebung**, aus der wir mit Befriedigung ersehen, daß unsere dem Arbeiterbildungswesen zugewendeten Bestrebungen in so freundlicher Weise anerkannt werden. Wir können bei diesem Anlaß **nur aufs Neue versichern**, daß wir den **Vereinen** und ihrer **Arbeit auch in der Zukunft die wärmste Teilnahme widmen** und **beglückt** sein werden, wenn es gelingt, die **Bildung des Arbeiterstandes immer mehr zu heben.**"

Schloß Baden, 4. Okt. 1906. **Friedrich.**

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Oktober.

= **Im Befinden des Oberkirchenrats D. Reinmuth** ist, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, keine Verschlimmerung eingetreten, sondern es haben im Gegenteil die asthmatischen Atembeschwerden sehr abgenommen. Das Leiden ist wesentlich ein chronisches Nierenleiden, das von einer Erkältung herrührt, die der Kranke sich am Karfreitag d. J. nach einer Predigt in der Südstadtkirche hier zugezogen hat, und wie alle Nierenleiden langwierig und nicht unbedenklich. Auf „Ueberanstrengung" ist dieses Leiden selbstverständlich nicht zurückzuführen.

Geschäftsübergang. Das schon lange am hiesigen Platze bestehende Damenkleiderstoffe-, Seidewaren- und Besatzartikelgeschäft von Karl Büchle ging durch Kauf an dessen seitherigen Prokuristen A. Schuhmacher über.

—f. **Der Zirkus Schumann**, der zurzeit sein Zelt auf dem Meßplatz aufgeschlagen hat, erfreut sich allabendlich eines sehr guten Besuches. Der Zirkus besitzt erstklassiges Pferdematerial und kann auch mit seinen anderen, dem Gebiete des Varietes näherkommenden Nummern sich sehen lassen. Die Dressur-Vorführungen liegen zum größten Teil in der Hand des Herrn Direktors Max Schumann selbst und bieten meist sehr Gutes. In erster Linie gefallen die Freiheits-Dressuren, in denen die Stärke wohl eines jeden guten Zirkusses zu finden ist. Schneidige Direktive und schönes, erstklassig geschultes Material sind hier die Hauptsache und beides ist im Zirkus Schumann zu finden. Auch in der hohen Schule und in Jockey-Tricks wird sehr anerkennenswertes gezeigt. Von den sonstigen Nummern gefallen am besten die Mexikanischen Reiterspiele, auf 2 Stieren geritten von den Geschwistern Nelky, sowie die wirklich recht guten und neuen Leistungen von Miß Claire Goutard auf dem Drahtseil. Zur Ausfüllung der Pausen dienen die Witze und Kunststücke der „Auguste", die natürlich viel Eindruck, besonders bei der jungen Welt machen. So kann man alles in allem mit dem Zirkus Schumann recht zufrieden sein; er bietet alles, was von einem Wanderzirkus nur irgendwie verlangt werden kann.

× **Wegen Körperverletzung** wurden zwei Taglöhner von hier bezw. Kürnbach angezeigt, die am 2. d. Mts. in einer Wirtschaft in der Markgrafenstraße einen Milchhändler schwer mißhandelten.

§ **Wegen Sachbeschädigung** wurde ein lediger 32 Jahre alter Kaufmann aus Erding angezeigt, weil er in der Nacht zum 5. ds. Mts. in der Kaiserstraße die Scheibe an einer Ladentüre einschlug und dadurch dem Eigentümer ein Schaden von 30 Mk. zufügte.

§ **Diebstähle.** Am 30. v. M. kam einem Fräulein in der Wirtschaft „Moninger" eine schwarze **Kostümjacke** im Werte von 25 Mark abhanden. — Aus dem Vorplatz einer Wirtschaft in der Amalienstraße kam am 3. d. M. ein **schwarzer Spazierstock** mit Silbergriff, an welchem der Name „A. Lange" eingraviert ist, im Werte von 20 Mark abhanden. — Am 3. d. M. stahl ein Unbekannter aus dem Nebenzimmer einer Wirtschaft am Ludwigsplatz ein **Segeltuch-Handkoffer** mit verschiedenen Kleidungsstücken: Hemden, Socken, Handtüchern. — Wegen Diebstahls wurde ein hiesiger Glasermeister angezeigt, weil er einem Kollegen Holz im Betrage von 24 Mark stahl.

§ **Fahrraddiebstähle.** Aus einer Wirtschaft in der Markgrafenstraße wurde am 3. ds. ein Fahrrad, Marke Concordia, Modell 70, im Werte von 165 M. gestohlen. Am 4. ds. entwendete ein Unbekannter in einem Gasthaus am Kaiserplatz ein Fahrrad „Glückstern" mit der Polizei-Nr. 6447 Karlsruhe im Werte von 100 M.

§ **Verhaftet** wurden ein 19 Jahre alter Hausbursche aus Dresden, der vom Stadtpolizeiamt Stuttgart wegen Diebstahls verfolgt wird, und ein Schreiner aus Mannheim, der dabei betreten wurde, als er im Begriffe stand, ein Fahrrad zu stehlen.

Gerichtszeitung.

* **Frankenthal**, 7. Okt. Der Dienstknecht Anton **Walker** aus Heidelberg hatte sich an dem achtjährigen Töchterchen eines Freundes, das er mit auf die Roxheimer Kirchweihe genommen, in schwerer Weise vergangen und das Kind mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1½ **Jahren Zuchthaus** und 5 Jahren Ehrverlust.

= **München**, 6. Okt. Tel. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den wegen Raubmordes in Untersuchungshaft befindlichen Bäcker Liebl wegen schweren Diebstahls-Verbrechen zu 14 Jahren Zuchthaus, sein Komplize Bach erhielt 8 Jahre Zuchthaus.

Pfarrer Gaisert vor Gericht.

II.

Ib **Freiburg**, 8. Okt. Ueber die Verhandlung gegen Pfarrer **Gaisert wegen versuchter Verleitung zum Meineid** wird noch ausführlich gemeldet: Bei der Verhandlung am Samstag kam zunächst zur Verlesung der Eröffnungsbeschluß, die Entscheidung des Reichsgerichts und das Urteil der Strafkammer Waldshut. Darauf richtete der Präsident an den Angeschuldigten die Frage: **Bekennen Sie sich schuldig?** — Angl.: **Nein.** — Der Präsident verlas hierauf den Wahlprotest gegen die Wahl des Zentrumsabgeordneten Wittemann und den Beschluß der zweiten Kammer über die Beanstandung der Wahl und den Antrag derselben auf Erhebungen über die Agitation des Pfarrers Gaisert. Präs. Haben Sie etwas gewußt von einem Gegenprotest? — Angl. Davon habe ich erst in Waldshut Kenntnis erhalten. — Präs. Sie wurden dann bei den Erhebungen wegen der **Wahlbeanstandung** vernommen. Am 10. Januar hat die Vernehmung in Gündelwangen stattgefunden. — Angl. Ich war mir einer **strafbaren Handlung**, wie sie im Protest behauptet wurde, **nicht bewußt.** Ich bin auch nicht von Haus zu Haus gegangen und habe auch meine geistliche Autorität nicht mißbraucht. — Präs. Wann haben Sie etwas über den Protest erfahren? — Angl. Gerüchtweise schon vor der Mitteilung des Abg. Wittemann. — Es wurde hierauf ein Brief dieses Abgeordneten verlesen, der mit den Worten schließt: „Die Kassationslust ist groß und Gewalt geht bekanntlich vor Recht." Weiter wurde ein zweiter Brief Wittemanns verlesen, in welchem auch bemerkt ist, daß die Zeugen eidlich vernommen werden und daß Gaisert den Brief vernichten solle. — Präs. Sie schrieben sodann den Brief an Kramer. — Angl. Ja. — Präs. Sie wurden am 10. Januar vom Wahlkommissar und am 20. Januar von der Staatsanwaltschaft vernommen. — Angl. Ja. — Präs. Wann haben Sie gehört, daß der Staatsanwalt in Gündelwangen sei? — Angl. Vom Meßner. Gegen ¾5 Uhr wurde ich zur Vernehmung vom Gendarmen auf das Rathaus geholt. Beim Umkleiden hat derselben sich unter die Tür gestellt. Ich sagte: Was soll das? Darauf antwortete er mir: Ich habe den Auftrag. Als ich hinkam, sagte der Staatsanwalt: Gestehen Sie die Wahrheit, oder ich lasse Sie verhaften. Damit war es mit meiner Ruhe vorbei; ich glaubte, das Zimmer gehe mit mir herum. Der Staatsanwalt hat das bestritten und seinen Aktuar schwören lassen. Die Vernehmung begann mit der Anklage wegen Amtsmißbrauches. Als ich den Brief an Kramer schrieb, ist es mir nicht in den Sinn gekommen, an den Eid zu denken. Ich habe dem Kramer einen Gefallen erweisen wollen. Am Dienstag nachher kam mir der Gedanke, daß die Zeugen möglicherweise doch vereidigt würden und ich ging zu Faller und sagte ihm, er **möge die Wahrheit sagen.** — Präs. Wie ist das Protokoll zustande gekommen? — Angl. Ich war konsterniert und unterschrieb; ich habe noch nie vor Gericht gestanden. — Präs. Wie gestaltete sich die Vernehmung; ging es rasch? — Angl. Es war ein Spielen der Katze mit der Maus; der Staatsanwalt hat mich angeschrieen und sofort mit der Verhaftung gedroht. Ich war vollständig konsterniert und in einer Verfassung, in der ich alles getan, ja meinen Kopf hingelegt hätte. — Präs. Haben Sie sich mit den einzelnen Zeugen, die im Protest angegeben sind, besprochen? — Angl. Mit dem Stoll. Ich fragte ihn, wie sein Name darunter komme. — Präs. Erzählen Sie die Vorgänge bei dem Wirte Faller. — Angl. Ich gehe selten ins Wirtshaus; die Maler haben mich beim Durchgehen gesehen. Ich sagte, es wäre schade, wenn er seine Stimme nicht abgebe. — Präs. Haben Sie ihm nicht den **Handschlag abgenommen?** — Angl. Ich erfuhr dies erst später und fragte den Faller, ob ich das wirklich getan hätte. Derselbe konnte sich aber an so was **nicht erinnern.** Ich habe mit Faller am 19. Oktober auch nicht laut gesprochen, denn die Gäste im Wartezimmer sollten es nicht hören. Später habe ich mit Faller gesprochen, da sein Name unter dem Protest stand, wovon derselbe nichts wußte. Alles dies war vor der ersten Vernehmung durch den Wahlkommissar. Bei dem dritten Gespräch mit Faller kam mir der Gedanke, daß die Zeugen **vereidigt würden.** — Präs. Haben Sie denn nicht geglaubt, daß es **nicht angeht**, jemanden zu veranlassen, eine **ausweichende Antwort** zu geben? — Angl. Ich wollte den Kramer einen **Ausweg** zeigen, den ich für moralisch erlaubt gehalten. Wenn ich gesagt, der **Kramer weiß nichts**, so heißt das nach der **Gepflogenheit auf dem Schwarzwald „er weiß nicht viel"**. — Präs.: Ist Ihnen denn der Gedanke nicht gekommen, daß Kramer etwas gehört hat? — Angekl.: Ich war überzeugt, daß nichts gehört wurde. — Präs.: Wollen Sie mir doch einmal einen **Fall angeben**, bei dem jemand eine **ausweichende Antwort** gibt, **ohne** in **Kollision** mit seiner **Eides- und Gewissenspflicht** zu kommen. — Der Angeklagte **gibt ausweichende Antworten**, ohne auf die Frage selbst einzugehen. — Präs.: Haben Sie nicht geglaubt, daß die **Zeugen vereidigt** werden; man spricht ja gerade in den Kreisen der Geistlichen von der Eidesnot. — Angekl.: Ich habe **überhaupt nichts mehr gedacht** und war vollständig konfus. — Präs.: In einer Erklärung an den Staatsanwalt haben Sie selbst geschrieben, daß Sie **ausweichende Antworten** für **moralisch zulässig** halten. — Angekl.: Ich hätte noch beifügen sollen, daß diese **„ausweichende Antwort" objektiv wahr** sein müsse. Ich kann aber nur wiederholen, daß ich überhaupt nichts gedacht habe. Von Eidablegen ist überhaupt kaum gesprochen worden, jedenfalls nur in flüchtiger Weise. — Staatsanwalt: Ist nicht gesagt worden, daß der Wahlprotest zu Stande gekommen sei, weil der Kramer den Vorfall bei Faller in Bonndorf erzählt hat? — Angekl.: Ja, das ist gesagt worden.

Es wurde hierauf in die **Zeugeneinvernahme** eingetreten.

Oberamtmann **Kapferer**-Säckingen: Ich habe vom Ministerium den Auftrag erhalten, Erhebungen über den **Wahlprotest** zu machen. Es wurden von mir die **Zeugen Stoll, Faller** und **Kramer** einvernommen. Der Hauptzeuge war Wirt Faller, der mit der Sprache nicht herausrückte, aber doch zugab, daß der Pfarrer bei ihm gewesen und ihn ermahnt habe, „gut" zu wählen. Ich habe sodann in Bonndorf den Malermeister Kramer vernommen und vorher in Gündelwangen den Pfarrer Gaisert, dem Gelegenheit gegeben werden sollte, sich unbeeidigt zu erklären. Derselbe gab an, daß er nur bei Zweidrittel der Wähler gewesen sei, aber niemals die geistliche Gewalt seines Amtes mißbraucht habe. Gaisert hat sich auch in wegwerfender Weise über die Unterschriften des Wahlprotests geäußert. Aeußerlich erregt war er nicht, wie auch seine Aussagen als wohlüberlegte erschienen. **Kramer** ist **eidlich vernommen** worden und hat den Vorgang bei Wirt Faller am Wahltag erzählt und auch gesagt, der Pfarrer habe verlangt, ihm in die **Hand zu versprechen**, daß er (Faller) wähle. Bei dieser Einvernahme habe Kramer von dem Briefe nichts gesagt. Ich habe ihn erst später erhalten und an das Ministerium gesendet. — Zeuge Wirt **Faller**: Der Pfarrer kam um die Mittagszeit am Wahltage zu mir und sagte in der Einschenke: Als guter Katholik wählt man Wittemann. Später kam die Nachricht von dem Wahlprotest und da fragte mich der Pfarrer, wie derselbe wohl entstanden sein könnte. Ich sagte ihm, das wird wohl von den Malern kommen, die damals in der Wirtschaft waren. Als die Vorladung auf das Rathaus kam, besuchte mich am Tage vor der Einvernahme der Pfarrer und sagte, wenn ich etwas angebe, sollte ich den **Eid nicht verweigern.** Bei einem zweiten Besuch hat er von der **Eidesverweigerung** gesprochen, am 9. Januar aber hat er zu mir gesagt, ich könne den Eid nicht verweigern, sonst könnte ich bestraft werden. Im Allgemeinen habe ich den Eindruck gewonnen, als ob mich der **Pfarrer ermahnen** wollte, die **Wahrheit zu sagen.** — Zeuge Malermeister **Kramer**: Ich bin vier bis fünf Mal in Gündelwangen gewesen, so auch am Wahltag den 19. Oktober und habe in der Wirtschaft Faller das Gespräch des Wirtes mit dem Pfarrer gehört. Der Pfarrer sagte zum Wirt, er solle auch zur Wahl gehen und gut wählen, er solle Zentrum wählen. Der Pfarrer hat auch von Handgeben gesprochen. Wie mein Name unter den Wahlprotest gekommen ist, weiß ich nicht. Bei der Einvernahme durch den Oberamtmann habe ich an den Brief des Pfarrers nicht gedacht. Ich habe den Brief so aufgefaßt, daß ich sagen soll, ich weiß nichts. — Die Zeugen **Malergehilfen Wolf** und **Kretz** be-

---

sei, meinte er: „Mir auch", denn vor drei Wochen hätte er noch nicht gedacht, daß es so endigen würde. „Uebrigens", setzte er hinzu, „mußte ich es erwarten, denn der Kaiser will nun einmal **allein** regieren." Er erwähnte dann die einzelnen Streitpunkte zwischen ihm und dem Kaiser, das Arbeiterschutzgesetz, das der Kaiser wolle, und das doch nur ein Arbeiterzwangsgesetz sei, und kam auf die Frage der Ministerpräsidentschaft zu sprechen, indem er es als unzulässig bezeichnete, daß jeder Minister für sich und ohne den Ministerrat oder den Präsidenten zu fragen, mit dem Kaiser verhandle. Gegen **Verdy** hat er Mißtrauen, und gegen die Minister ist er gereizt, weil sie ihn im Stich gelassen hätten, weil sie mehr den Kaiser als ihn fürchteten. Dabei sei seine Autorität nicht zu erhalten gewesen. Auch den **Großherzog von Baden** nannte er unter seinen **Gegnern.** Als ich ihm sagte, es sei wohl denkbar, daß der Kaiser ihn über kurz oder lang bitten werde, zurückzukommen, wies er dies zurück: das wolle er nicht, diese drei Wochen noch einmal durchmachen. Hier würde ich ihn, schloß er, nicht wiedersehen, wenn ich aber nach **Varzin** oder **Friedrichsruh** kommen wolle, sei ich willkommen. Auch von unserer langen gemeinsamen politischen Tätigkeit sprach er und riet mir, dafür zu sorgen, daß sich der Kaiser nicht zu viel um Elsaß-Lothringen bekümmere. Ich möchte ihm aus dem Gesichte bleiben. Das ist leichter gesagt, als getan.

Holstein und Berchen haben Herrn v. Marschall in Vorschlag gebracht, nachdem Alvensleben abgelehnt hat. Es scheint, daß Marschall annimmt. Er ist jedenfalls besser als alle Diplomaten im Auslande und kennt die hiesigen Verhältnisse.

Straßburg, 31. März 1890.

Heuduck, der heute bei mir war, erzählt, daß der Kaiser den kommandierenden Generalen mitgeteilt habe, warum Fürst Bismarck weggegangen sei. Die Frage der Kabinettsordre und die maßlose Weise, in der er gegen den Kaiser aufgetreten sei, hätten es ihm unmöglich gemacht, länger mit dem Fürsten zusammenzugehen. Es sei besser, meinte der Kaiser, daß die Trennung jetzt geschehe, wo man noch auf friedlichem Wege auseinander kommen könne, als daß ein ernster Konflikt ausbreche. Dann sagte der Kaiser den Generalen, **Rußland** wolle **Bulgarien** militärisch besetzen und dabei die Neutralität Deutschlands haben. Der Kaiser sagte, er habe dem Kaiser von Oesterreich versprochen, ein treuer Bundesgenosse zu sein, und werde dies halten. Die Besetzung Bulgariens durch die Russen sei der Krieg mit **Oesterreich**, und er könne Oesterreich nicht im Stiche lassen. Es scheint mehr und mehr, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser und Bismarck über die russischen Pläne zum Bruche geführt hat. Bismarck wollte Oesterreich im Stiche lassen. Der Kaiser will mit Oesterreich gehen, selbst auf die Gefahr hin, mit Rußland und Frankreich in einen Krieg verwickelt zu werden. Daraus erkläre ich mir die Aeußerungen Bismarcks, der sagte, der Kaiser treibe Politik in der Weise **Friedrich Wilhelms IV.** Das ist der schwarze Punkt der Zukunft.

Straßburg, 21. April 1890.

Heute fuhr ich mit Marie[5]) nach **Karlsruhe**, wo wir uns angemeldet hatten und zum Frühstück erwartet wurden. Der **Großherzog** kam zu uns in die Zimmer, wo wir abgestiegen waren, um uns zur **Großherzogin** zu führen. Hier wurde von allerlei gesprochen und auch vom Rücktritt des Reichskanzlers, über den der Großherzog seine besondere **Befriedigung** zu erkennen gab. Er sagte, es habe sich zuletzt nur darum gehandelt, ob die Dynastie Bismarck oder die Dynastie Hohenzollern regieren solle. Hätte der Kaiser diesmal nachgegeben, so hätte er jede Autorität verloren, und alles würde lediglich nach Bismarck geblickt und ihm gehorcht haben. Das sei nicht mehr zum Aushalten gewesen. Ueber den Artikel in den Hamburger Nachrichten[6]) war er ganz empört und nannte ihn eine Infamie. Der Artikel sei nicht gegen Caprivi, sondern gegen den Kaiser gerichtet. Ich fragte den Großherzog, wie seine letzte Unterredung mit dem Fürsten Bismarck verlaufen sei. Er erzählte, er sei eingetreten und habe dem Fürsten gesagt, er komme, um Abschied zu nehmen und zu sagen, daß er sich stets der Zeit, in welcher sie gemeinschaftlich für das Wohl Deutschlands gearbeitet hätten, mit Dankbarkeit erinnern werde. Der Fürst sagte dann, daß es die Schuld auch des **Großherzogs** sei, wenn er jetzt abgehe, denn die Befürwortung der Arbeiterschutzgesetzgebung durch den Großherzog bei dem Kaiser habe zum Bruche zwischen dem Kaiser und Bismarck beigetragen. Dies bestritt der Großherzog, indem er darauf hinwies, daß es **preußische** Angelegenheiten gewesen seien, die die Meinungsverschiedenheit zum Bruch geführt hätten, und in preußische Angelegenheiten habe er sich nie eingemischt. „Hierauf wurde Bismarck grob," — was er gesagt hat, teilte der Großherzog nicht mit — und da stand denn der Großherzog auf und sagte, er könne sich das nicht gefallen lassen, wolle in Frieden von ihm scheiden und gehe mit dem Ruf, in den auch der Fürst einstimmen werde: „Es lebe der Kaiser und das Reich!" Damit war die Besprechung zu Ende.

Straßburg, 26. April 1890.

Am 24. fuhr ich mit dem **Kaiser** nach dem Jägerhaus bei **Sufflenheim.** Die Fahrt dauerte etwa eine Stunde, während welcher der Kaiser ohne Unterbrechung die ganze Geschichte seines Zerwürfnisses mit **Bismarck** erzählte. Danach hat die Verstimmung schon im Dezember begonnen. Damals verlangte der Kaiser, daß etwas in der **Arbeiterfrage** geschehen solle. Der Kanzler war dagegen. Der Kaiser ging von der Anschauung aus, daß, wenn die Regierung nicht die Initiative ergreife, der Reichstag, das heißt Sozialisten, Zentrum und Fortschrittspartei, die Sache in die Hand nehmen würden und dann die Regierung hinterher kommen werde. Der Kanzler wollte das Sozialistengesetz mit der Ausweisung dem neuen Reichstag wieder vorlegen, diesen, wenn er es nicht annehme, auflösen und dann, wenn es zu Aufständen käme, energisch einschreiten. Der Kaiser widersetzte sich dem, weil er sagte, wenn sein Großvater nach einer langen ruhmreichen Regierung genötigt worden wäre, gegen Aufständische vorzugehen, so würde ihm das niemand übelgenommen haben. Anders sei es bei **ihm**, der **noch nichts geleistet** habe. Ihm werde man vorwerfen, daß er seine Regierung damit anfange, seine Untertanen totzuschießen. Er sei bereit einzuschreiten, aber er wolle dies mit gutem Gewissen tun, nachdem er versucht habe, die begründeten Beschwerden der Arbeiter zu befriedigen, wenigstens alles getan habe, um deren begründete Forderungen zu erfüllen. Der Kaiser verlangte also in einer Ministerkonferenz die **Vorlage** von **Erlassen**, welche das enthalten sollten, was die Erlasse später gebracht haben. Bismarck wollte davon nichts wissen. Der Kaiser legte nun die Frage dem Staatsrat vor, und endlich gelangt es ihm auch trotz des Widerspruchs Bismarcks, die Erlasse zu bekommen. Bismarck aber arbeitete im stillen dagegen, versuchte die **Schweiz** zu bestimmen, an ihrer **Konferenz festzuhalten**, was durch Roths, des schweizerischen Gesandten in **Berlin**,

---

[5]) Gemahlin des Fürsten.

[6]) Die Hamburger Nachrichten brachten eine ungünstige Beurteilung der ersten Rede Caprivis im Abgeordnetenhause am 15. April, bestritten demnächst, daß dieser Artikel vom Fürsten Bismarck herrühre, erklärten aber dabei, daß Fürst Bismarck nicht auf Beziehungen zur Presse verzichte, da er es für seine Pflicht halte, seine Meinungen dem deutschen Volke nicht vorzuenthalten.

stätigen in der Hauptsache die Angaben des vorherigen Zeugen. Als Wolf Kenntnis von dem Brief erhielt, den Gaisert an Kramer geschrieben, sagte er zum Letzteren: dieser Brief ist doch eine Liederlichkeit sondergleichen, wenn ein Pfarrer so etwas schreibt. — Zeuge Gefängnisgeistlicher Merde stellte dem Angeklagten das Zeugnis eines gewissenhaften Geistlichen aus. — Zeuge Vikar Fehrenbach: Als ich von dem Wahlprotest Kenntnis erhalten, habe ich an Gaisert geschrieben und ihm die Anfechtungsgründe mitgeteilt. Aus eigenem Antriebe bin ich zu Kramer gegangen, um näheres über den Wahlprotest der von Kramer unterschrieben war, zu erfahren. Kramer hat davon nichts gewußt. Ich sagte zu ihm, Sie werden amtlich vernommen. Darauf erzählte mir Kramer das Vorkommnis bei dem Wirte Faller. Jedenfalls war es ihm sehr unangenehm, in die Sache verwickelt zu sein. Ich erzählte dies dem Gaisert. — Präs.: Hat der Angeklagte Kenntnis gehabt von dem Gegenprotest des Zentrums, der am 19. Dezember verfaßt wurde. — Zeuge: Ich glaube, daß der Angeklagte von dem Proteste, den der Abgeordnete Wittemann aufgesetzt hat, Kenntnis gehabt hat. — Staatsanwalt: Ist der Protest nicht gemeinschaftlich beraten worden und hat der Angeklagte nicht mitgewirkt? — Zeuge: Ich erinnere mich nicht daran. Der Protest ist fix und fertig vorgelegt worden; wie Kramer in den Gegenprotest gekommen ist, weiß ich nicht. Ich habe auch an Wittemann geschrieben, daß Kramer von der ganzen Sache nicht viel wisse. — Zeuge Staatsanwalt Kuenzer: Am 20. Januar habe ich Pfarrer Gaisert wegen Vergehens gegen § 16 Ziffer b und c des Kirchengesetzes vernommen. Damals erhielt ich auch Mitteilung über den Brief an Kramer, auf den sich die Erhebungen ausdehnen sollten. Der Zeuge Faller ist sehr zurückhaltend gewesen. Pfarrer Gaisert habe ich in Gündelwangen vernommen. Auch er war sehr zurückhaltend. Ich kam dann auf den Vorfall bei dem Wirte Faller zu sprechen, wobei sich der Angeklagte sehr unflätiger Ausdrücke gegen die liberale Partei bediente. Ich sagte ihm dann: Haben Sie denn angenommen, daß Oberamtmann Kapferer die Zeugen vereidigt? Er antwortete darauf: Natürlich, wenn die Herren vom Gericht kommen, wird immer vereidigt. Ich fragte ihn, ob er geglaubt habe, daß der Zeuge Kramer vereidigt werde, worauf er wieder mit „natürlich" antwortete. Ich erklärte ihm dann, daß ich den Auftrag habe, ihn wegen Verleitung zum Meineid zu verhören. Darauf lachte Gaisert und sagte: „Ach was!" Er stellte dann die Frage: Muß ein Zeuge alles sagen oder kann er eine ausweichende Antwort geben? Ich antwortete: das kommt ganz auf den Fall an. Ich erklärte ihn dann für verhaftet. Gaisert bemerkte darauf, ob er denn in das Zuchthaus müsse, oder ob es nicht mit Gefängnis abzumachen sei, er habe ja nichts böses gewollt. Ich habe dann dem Amtsrichter Kiefer mitgeteilt, ich würde den Pfarrer sofort wieder frei lassen, wenn er rechtliche oder tatsächliche Bedenken gegen die Verhaftung habe. Der Amtsrichter stellte sich aber vollständig auf meinen Standpunkt. Auf Befragen erklärte dann der Zeuge, ich habe Pfarrer Gaisert ruhig behandelt, von einer Verhaftung war meinerseits zuerst gar keine Rede. Davon wurde erst gesprochen, als es sich um den § 159 handelte. Mit einer Verhaftung habe ich nicht gedroht. Es kann möglich sein, daß der Angeklagte der Ansicht gewesen ist, er dürfe eine ausweichende Antwort geben. — Verteidiger: Haben Sie während der Verhandlung in Waldshut nicht geäußert, Sie seien der erste der ein Gnadengesuch für Gaisert unterschreiben würde? — Zeuge: Dies kann ich gesagt haben; wenigstens ist das noch heute meine Anschauung. — Zeuge, Amtsrichter Kiefer, bestätigte die Angaben des vorigen Zeugen und bemerkte, daß der Angeklagte die Frage, ob er gewußt habe, daß Zeuge Kramer unter Eid vernommen werde, bejaht habe. Eine besondere Verwirrung war an dem Angeklagten nicht zu bemerken. Er wurde in keiner Weise gedrängt.

Zeuge Oberamtsrichter Wittemann: Ich war Kandidat in dem Wahlkreise Bonndorf, und nach dem die Wahl vollzogen war, hörte ich von dem Wahlproteste. Ich sammelte dann Material bei den Vertrauensmännern meiner Partei und verfaßte den Protest. Von Gaisert hatte ich einen vier Seiten langen Brief erhalten, dem ich das Material für den Protest entnahm. — Der Brief wurde hierauf verlesen; in demselben war ausgeführt, daß die Zeugen eidlich vernommen würden. — Präs.: Haben Sie keine Bedenken gehabt gegen die Abfassung dieses Briefes. — Zeuge: Gaisert hat mir geschrieben, daß er bei den Wählern vorgesprochen habe. Ich habe dann Gaisert geschrieben um zu erfahren, was Stoll und Faller gesagt haben, um bemessen zu können, wie die Sache stehe und ob die Kassation der Wahl zu erwarten sei. — Präs.: Warum haben Sie gebeten, daß ihr Brief vernichtet werden soll? — Zeuge: Ich wollte den Brief nicht in der Presse verwertet wissen und hielt es auch für besser, daß er nicht in die Hände der Gegner fiele, da darin von „Nazzen" und „Sozzen" besprochen wurden. — Staatsanwalt: In einem anderen Briefe ist von „Blocksozzen", ohne daß der Zusatz vom Vernichten gemacht worden ist, die Rede. — Präsident: Wann haben sie mit Gaisert persönlich gesprochen? — Zeuge: Am 28. Dezember in Bonndorf. Es war dabei auch davon die Rede, ob die Zeugen vereidigt würden und ob sie es überhaupt notwendig hätten, Zeugnis abzulegen. Zu Gaisert glaube ich gesagt zu haben: Sie werden nicht vernommen werden, jedenfalls brauchen Sie sich nicht vereidigen zu lassen, da Sie als Beschuldigter in Betracht kommen können. Von der Beeidigung der sonstigen Zeugen war meines Erachtens nicht Rede. Wie die Redensarten wörtlich gelautet haben, kann ich heute nicht mehr sagen. Zeuge Untersuchungsrichter Guth gab an, daß der Angeklagte bei seiner Einvernahme innerlich erregt gewesen sei. Er habe den Eindruck gemacht, als ob er nicht wisse, was zu seinem Vorteil sei. Bei dem Verhören durch den Staatsanwalt sei der Angeklagte vollständig perplex gewesen.

Zeuge Professor Dr. Mayer, Lehrer der Moraltheologie an der Universität Freiburg, sagte aus, daß der Angeklagte ein mittleres Talent gewesen sei, sich aber durch Fleiß und gute Führung ausgezeichnet habe. Die Frage der Verteidigung, ob nicht in der Kirche die restrictio eine Streitfrage bilde wurde durch Gerichtsbeschluß zugelassen. Zeuge Dr. Mayer erklärte hierauf, daß für das heutige richterliche Verfahren eine restrictio mentalis vollständig ausgeschlossen sei. Die Mentalrestrictio sei zur Zeit des Inquisitionsprozesses zu recht bestanden; jetzt werde diese Lehre noch in Moraltheologiebüchern fortgeführt, bestehe aber nicht zu Recht.

Um ¼9 Uhr trat eine halbstündige Pause ein, worauf die Plaidoyers begannen.

Staatsanwalt Dr. Eschbacher: Heute sei man dazu berufen, die Handlungsweise des Angeklagten juristisch zu prüfen, das politische Moment werde er nach Möglichkeit ausscheiden. Sehr scharf geht der Redner mit dem Brief des Zeugen Wittemann ins Gericht, dessen Interpellation durch den Zeugen er nicht folgen könne. Der Angeklagte ist mit dem Brief von Kramer herangetreten in der Absicht, derselbe solle etwas beschwören, was nicht wahr ist. Der Tatbestand des § 159 sei subjektiv und objektiv gegeben, er bitte also um ein Schuldig und die durch das Gesetz vorgeschriebene Strafe auszusprechen.

Verteidiger Siebert weist die Angriffe auf den Abgeordneten Wittemann wegen seines Briefes zurück, den man nur dann richtig interpretieren könne, wenn man den unbekannten Brief Gaiserts, auf den der Brief Wittemanns die Antwort gewesen, gekannt habe. Eine Dummheit habe der Angeklagte mit dem Briefe jedenfalls begangen, denn er habe den Kramer nun zur Zeugnisverweisung verleitet. Vor allem aber habe der Angeklagte bei der Abfassung des Briefes keine Ahnung davon gehabt, daß die Zeugen vereidigt würden. Das Verhalten des Staatsanwalts Kuenzers sei geradezu einem Eingriff in die persönliche Freiheit gleichgekommen, jedenfalls sei er mit dem Angeklagten bei der ersten Einvernahme nicht besonders nobel umgegangen. Durch einen Fallstrick habe der Staatsanwalt das Geständnis herausgelockt. Ueber die Hauptfrage, ob der Angeklagte beim Briefschreiben an die Vereidigung gedacht, sei er garnicht vernommen worden, wie er auch gar nicht gefragt worden sei, warum er den Brief eigentlich geschrieben. Redner beantragt die Freisprechung des Angeklagten, da ein schlüssiger Beweis für die Schuld nicht erbracht sei. Der Angeklagte verlange nicht Gnade, sondern sein Recht. Eine fahrlässige Verleitung zum Meineid gebe es nicht, er würde die Hand in das Feuer legen, wenn derselbe einen Meineid geschworen. Er bitte um Freisprechung.

Staatsanwalt Dr. Eschbacher weist die Angriffe der Verteidigung auf den Staatsanwalt Kuenzer als ungerechtfertigt zurück, hält aber sonst seine Anträge aufrecht. Der Angeklagte betrachtet den Brief als einen dummen Streich, den er schon oft bereut, er bitte um Freisprechung.

Das Gericht erachtete den Angeklagten im Sinne der erhobenen Anklage **schuldig**, und erkannte gegen **Pfarrer Gaisert** wegen **Verleitung zum Meineid** auf **ein Jahr Zuchthaus**, wovon 1 Monat Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird. Sofortige Verhaftung wurde nicht ausgesprochen.

---

loyale Haltung vereitelt worden ist. Außerdem arbeitete Bismarck bei den Diplomaten gegen die Konferenz. War nun schon durch diese Reibereien das Verhältnis zwischen Bismarck und dem Kaiser erschüttert, so wurde die Verbitterung noch verschärft durch die Frage der Kabinettsorder von 1852. Bismarck hatte dem Kaiser öfters geraten, sich die Minister kommen zu lassen. Das tat der Kaiser. Als nun aber der Verkehr zwischen Kaiser und Ministern häufiger wurde, nahm dies Bismarck wieder übel, wurde eifersüchtig und holte die Kabinettsorder von 1852 hervor, um die Minister wieder vom Kaiser abzuziehen. Dagegen reklamierte der Kaiser und verlangte die Aufhebung der Kabinettsorder, womit Bismarck sich anfangs einverstanden erklärte, später aber nichts mehr von sich hören ließ. Nun verlangte der Kaiser, daß er entweder die Aufhebungsorder vorlege oder seine Entlassung nehme. Dies ließ der Kaiser dem Fürsten durch Hahnke sagen. Der Fürst zögerte, gab aber dann am 18. März seine Entlassung. Noch ist nachzutragen, daß schon im Anfang Februar Bismarck dem Kaiser gesagt hatte, er werde sich zurückziehen. Nachher erklärte er aber, er habe sich anders besonnen und werde bleiben, was dem Kaiser unangenehm war, wogegen er aber nicht remonstrierte, bis dann die Geschichte mit der Kabinettsorder dazukam. Auch der Besuch Windthorsts beim Fürsten gab zu unliebsamen Erörterungen Anlaß, doch gab er nicht den Ausschlag. Jedenfalls waren die letzten drei Wochen reich an unangenehmen Erörterungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten. Es war, wie der Kaiser sich ausdrückt, „eine hanebüchene Zeit", und es handelte sich, wie der Kaiser ferner sagte, darum, ob die Dynastie Hohenzollern oder die Dynastie Bismarck regieren solle. Was die auswärtige Politik betrifft, so behauptet der Kaiser, daß Bismarck seinen eigenen Weg gegangen sei und ihm vieles vorenthalten habe, was er tat. Ja, er sagt, Bismarck habe nach St. Petersburg sagen lassen, daß der Kaiser eine antirussische Politik befolgen wolle. Doch, setzte der Kaiser hinzu, er habe dafür keine Beweise.

* * *

= **Berlin**, 7. Okt. Die Veröffentlichung der **Hohenloheschen Aufzeichnungen** über den **Rücktritt Bismarcks** erregt ein nicht geringes Aufsehen, das sich in der Presse widerspiegelt und je nach der Parteistellung zum Ausdruck kommt. Während man auf der einen Seite darin eine Bestätigung der **Notwendigkeit der Entlassung** des Altreichskanzlers sieht, wird in der bismarckischen Presse die Veröffentlichung als nicht zu rechtfertigend bezeichnet, da sie nur verwirrend wirken könne. Nun sei die Möglichkeit nahegerückt, daß das Haus Bismarck mit der Herausgabe des bisher zurückgehaltenen **dritten Bandes** der **„Gedanken und Erinnerungen"** antworten werde, um durch die darin enthaltene **eigene Darstellung Bismarcks** über seine Entlassung den Aufzeichnungen Hohenlohes und der durch ihre Veröffentlichung bewirkten Irreführung der öffentlichen Meinung entgegenzutreten.

Vermischtes.

= **Berlin**, 8. Okt. (Tel.) Gestern abend stieß bei der Halenseeer Brücke ein Kremser mit einem Automobil zusammen, wobei 6 Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

= Bremerhaven, 6. Okt. Das hiesige Vollschiff „Ferdinand Fischer", welches am 3. Februar d. J. von Port Philips Head nach Queenstown in See ging, hat seinen Bestimmungsort bislang noch nicht erreicht. Es ist laut „Frkft. Ztg." kein Zweifel mehr, daß es mit seinen 30 Mann Besatzung untergegangen ist.

= **Köln**, 7. Okt. (Amtlich.) Gestern abend fuhr gegen 7 Uhr auf dem Bahnhof Mehlem der Güterzug Nr. 8217 infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellbock. Die Lokomotive, ein Packwagen und vier Güterwagen entgleisten und wurden zum Teil zertrümmert. Ein Bremser wurde sofort getötet, ein anderer leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Strecke Köln-Koblenz war bis 9 Uhr 40 Minuten nach beiden Richtungen gesperrt. Von dieser Zeit ab erfolgte eingleisiger Betrieb. Die Aufräumungsarbeiten dauern fort.

= **Trier**, 7. Okt. In Ars an der Mosel wurde der Arbeiter Kowalewskü bei einem Wirtshausstreit vom Gendarmen erschossen. (Frkft. Ztg.)

= **Mainz**, 6. Oktbr. Ein interessantes militärisches Schauspiel wird sich in den nächsten Tagen auf dem Rhein- und Mainstrom abspielen. Die rumänische Regierung hat in London acht Flußtorpedos bauen lassen, die nunmehr fertiggestellt und nach Rumänien verbracht werden. Die deutsche Regierung hat die Erlaubnis erteilt, daß die Schiffe auf dem Rhein, Main, Ludwigskanal und Donau mit unbewaffneter rumänischer Besatzung nach Rumänien verbracht werden dürfen. Die Torpedos, vier an der Zahl, sind heute von Rotterdam abgefahren und treffen wahrscheinlich am Montag hier ein. Der nächste Transport der anderen vier Schiffe erfolgt lt. Frkf. Ztg. im Frühjahr.

= **Bamberg**, 7. Okt. Hierselbst wurde eine verheiratete Fabrikarbeiterin dahier in ihrer Wohnung von ihrem früheren Geliebten, der eben aus dem Zuchthause gekommen war, aufgesucht und durch sieben Messerstiche tötlich verletzt. Der Täter entkam, wurde aber heute verhaftet.

= **Rom**, 7. Okt (Tel.) Der gestern 8 Uhr 40 Min. von Mailand nach Rom abgegangene Expreßzug ist bei der Po-Brücke vor Viatenza entgleist. Dem „Messaggero" zufolge wurden bei dem Unfall 6 Personen getötet und etwa 50 verletzt. Die Getöteten konnten bisher noch nicht rekognosziert werden. Vier Wagen des Zuges sprangen aus dem Geleise und gerieten auf ein anderes Geleise, auf welchem gerade eine Lokomotive heranfuhr. Sie fuhr in die Wagen hinein und zertrümmerte sie.

= **Paris**, 8. Okt. (Tel.) In der „Caisse des Reportes et Depots" wurden große Unterschleife entdeckt, die 400 000 Fr. betragen sollen. Der ungetreue Beamte ist flüchtig.

= **Palma** (Mallorka), 7. Okt. (Tel.) Bei der Station Putinva stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 35 Reisende wurden verletzt, davon mehrere schwer.

= **New-York**, 8. Okt. (Tel.) In der Nähe der Stadt Mobile wurden 2 Neger von 60 maskierten Männern aus dem Eisenbahnzug geholt und aufgehängt. In Macon wurde bei einem Streit zwischen Weißen und Negern 3 Mann erschossen.

Arbeiterbewegung.

= **Bochum**, 8. Oktob. (Tel.) In einer vom Bergarbeiterverband einberufene Bergarbeiterversammlung wurde eine Resolution angenommen, worin die Versammlung sich mit einer 15%igen Lohnerhöhung einverstanden erklärte, die Aufhebung der noch bestehenden Sperre forderte und sich verpflichtete, in allen Fragen der Lohnbewegung nur auf die Weisungen der Gesamtleitung zu hören und sich zu keinem unüberlegten Schritt verleiten zu lassen.

= **Paris**, 7. Okt. (Tel.) Von den 2090 Bäckereien haben 1983 in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zweimal Brot gebacken. Eine Anzahl Gesellen, die sich weigerten, zweimal zu backen, wurden entlassen. Ernstere Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen.

Telegramme der „Bad. Presse".

= **Berlin**, 8. Oktober. Geheimrat Stör, Vorsitzender des Altenburgischen Ministeriums des Innern ist gestorben.

= **Ingenheim** (Bergstraße), 6. Okt. Der Großherzog von Hessen traf gestern nachmittag per Automobil von Wolfgarten zum Besuch seiner Schwester auf Schloß Heiligenberg ein. Nächste Woche werden hier erwartet Prinz Heinrich sowie die Zarin und deren Kinder. (B. T.)

hd **Wien**, 7. Oktober. Erzherzog Rainer, der in Baden bei Wien weilt, machte gestern Vormittag einen Spazierritt, wobei sein Pferd vor einem Motorrade scheute und sich hoch aufbäumte. Erzherzog Rainer stürzte aus dem Sattel und fiel auf die Straße, blieb aber unverletzt.

= **Tours**, 8. Okt. Gestern wurde auf dem Kirchhofe von Saint Symphorien ein Denkmal eingeweiht, das über einem Grabe errichtet ist, in dem 11 Deutsche und 29 Franzosen liegen, die 1870 gefallen sind. Als Vertreter des Kriegsministers hielt der kommandierende General des 9. Armeekorps eine Ansprache.

L. **Tokio**, 8. Okt. Die Aktien der Südmandschurischen Bahn sind gegen tausendmal überzeichnet worden, was auf die Überfülle an Depositengeldern und den Mangel an aussichtsreichen Anlagenunternehmungen zu erkären ist. Trotz der Einladung durch Japan beteiligte sich China nicht an der Zeichnung.

Zur Reform- u. Revolutionsbewegung in Rußland.

Allgemeines.

hd **Petersburg**, 6 Oktober. Der durch einen Bombenwurf verwundete Gouverneur von Simbirsk, General Starynjewitsch, ist an Blutvergiftung gestorben.

hd Petersburg, 7. Okt. Außer den im Staatsdienst stehenden Personen soll nun auch den Professoren und Lehrern die Teilnahme an den politischen Vereinen verboten werden.

In Finland.

= **Helsingfors**, 8. Okt. (W. B.) Der hier tagende Kongreß der Kadettenpartei wurde gestern nachmittag eröffnet. 171 Delegierte sind anwesend, die 43 Gouvernements und vier Gebiete vertreten. Fürst Dolgorukow wurde zum Vorsitzenden gewählt und gab in einer Ansprache seinem Bedauern Ausdruck, daß der Kongreß nicht in der Heimat stattfinde, sondern die Gastfreundschaft eines Volkes in Anspruch nehmen müsse, das sich die Freiheit zu erkämpfen verstanden habe. Es wurden dann die Entwürfe zu Resolutionen verteilt, in welchen der Kongreß den Wiborger Aufruf gutheißt, der gegenwärtige Augenblick aber zur Durchführung des passiven Widerstandes als nicht geeignet bezeichnet wird. Die nächste Aufgabe der Partei sei die Vorbereitung auf die Wahlkampagne, als deren Grundlage die Antwort der Duma auf die Thronrede dienen müsse.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Kongresses der Kadettenpartei führte der Vorsitzende Fürst Dolgorukow aus, der Kongreß werde zur Stärkung und Festigung der Partei trotz des Verbots in Rußland beitragen. Im Kampfe mit dem Kabinett sei die Duma ausschließlich auf sich angewiesen gewesen und habe ihre Kraft überschätzt. Dies habe die Niederlage herbeigeführt. Aber auch eine richtige Einschätzung würde den Konflikt nicht verhindert haben, da die Regierung sich auch jetzt weigere, den konstitutionellen Weg zu betreten. Die von der Regierung angegebenen Beweggründe hätten zum offenen Bruche geführt, besonders die Forderung der Duma, daß ein parlamentarisches Kabinet ernannt werde

Gredeskul führt aus: Der Wiborger Aufruf sei nötig gewesen. Die Duma habe dem Volke im passiven Widerstande den rechten Weg zur Wahrung seiner Rechte gewiesen. Die Idee des Aufrufs sei streng konstitutionell. Sein Mißerfolg vermindere nicht seine Bedeutung. Das Vorgehen der Parlamentsfraktion der Kadetten in Wiborg sei daher durchaus richtig gewesen.

In den Ostseeprovinzen.

= **Riga**, 6. Oktober. Gestern abend stieß eine aus Schutzleuten und Soldaten bestehende Patrouille in der Mitauer Vorstadt auf eine Gruppe verdächtiger Männer, die als der Patrouillenführer „Hände hoch" kommandierte, aus Mausergewehren schoß. Ein Schutzmann wurde getötet und ein zweiter sowie ein Soldat verwundet Die Bande entkam in der Dunkelheit, obgleich ihnen mehrere Schüsse nachgesandt wurden. Ein Fähnrich, der durch die Schüsse aufmerksam geworden, herbeieilte, wurde von den Polizisten für einen Banditen gehalten und erschossen.

In Polen.

hd Kattowitz, 6. Okt. Ingenieur Stankiewicz von der Redengrube in Sosnowie wurde von Streikenden durch drei Revolverschüsse getötet. Der Streik auf der Reden-Grube dauert schon vier Monate.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz. Hafenpegel. 6. Okt. 3,09 m (5. Okt. 3,09 m).
Schusterinsel, 8. Oktober. Morgens 6 Uhr 1.05 m.
Kehl, 8. Oktober Morgens 6 Uhr 1,58 m.
Maxau, 8. Oktober. Morgens 6 Uhr 2,90 m, gef. 0,00 m.
Mannheim, 8. Oktober. Morgens 7 Uhr 2,05 m.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Montag den 8. Oktober:

Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.
Deutschnat. Handlungsgeh.-Verband. 9 Uhr Stenographieunterricht.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Mandolinenklub. 8½ Uhr Probe im Palmengarten.
Männerturnverein. 8 U. Allg. Turnen, 6 U. Damenabtl. Friedrichschule.
Turngesellschaft. 8 U. Turn. f. Zögl. Nebeniussch. 8 U. Damenabtl. Realsch.
Zitherklub. 8½ Uhr Probe im Prinz Karl.

Heilanstalt für Hautleiden Heidelberg.
Villa Berglust, Prospekte durch die ärztl. Leitung

Trikotagen

Montag den 8. cr. bis inkl. Samstag den 13. cr.
So lange der Vorrat reicht.

Extra-Preise!

Farbige Anstands-Wäsche.

Ein Posten **Ia. Velour-Damen-Beinkleider und Röcke**

		Beinkleid	Rock
mit rundem Gurt	aus prima Baumwollfrisade, mit gebogtem Volant, rosa, beige, grau	Paar **1.60**	**1.90**
aus **prima Eiderflanell,** in modernen Caros, extra schwer		**1.95**	**2.40**

Normalhemden,		3 Grössen	**1.30**	**1.50**	**1.70**
	Halbwolle	3 „	**1.75**	**1.95**	**2.15**
	Wolle plattiert	3 „	**2.30**	**2.50**	**2.70**
Normalhosen,		3 Grössen	**85 ₰**	**98 ₰**	**1.10**
	Halbwolle	3 „	**1.45**	**1.60**	**1.75**
	Wolle plattiert	3 „	**1.90**	**2.05**	**2.20**
Unterjacken	für Herren und Damen	3 Grössen	**78 ₰**	**90 ₰**	**1.05**
		3 „	**1.15**	**1.30**	**1.45**
		„ „	**1.95**	**2.10**	**2.25**
Herrenhosen,	gestrickt, farbig und weiss		**85 ₰**	**98 ₰**	**1.10**
	Trikot mit warmem Futter, extraschwer		**1.70**	**1.90**	**2.10**

Kinder-Unteranzüge,	Länge	60	70	80	90	100 cm
	gestrickt	**45**	**55**	**65**	**75**	**85 ₰**
	Normal	**60**	**75**	**90**	**105**	**115 ₰**

Handschuhe

Damen-Handschuhe
schwarz, Winter-Trikot Paar **38 ₰**

Damen-Handschuhe
Wintertrikot m. 2 Druckknöpfen schwarz und farbig Paar **58 ₰**

Damen-Handschuhe
Wintertrikot m. apart gemust. Futter u. 2 Druckknöpfen, schwarz u. farbig **78 ₰**

Damen-Handschuhe
Ia Trikot mit 2 Druckknöpfen u. Seidenfutter, Modefarben Paar **95 ₰**

Strumpfwaren

Frauenstrümpfe, diamantschwarz, plattiert, deutschlang Paar **58** und **85 ₰**
Damenstrümpfe, „ „ nahtlos, englischlang, **Reine Wolle** 3 Paar **2.50**
Kinderstrümpfe, 1×1 gestrikt, plattiert, diamantschwarz

für das Alter bis zu	2	4	6	8	10	12—14 Jahren
Paar	**32**	**38**	**48**	**58**	**68**	**78 ₰**
Kinderstrümpfe, dunkel geringelt „	**42**	**48**	**55**	**62**	**78**	**92 ₰**

Herrensocken,	stark gestrickt	3 Paar	**1.—**
	mit Patentschaft	Paar	**58 ₰**
„ „	extra schwer, reine Wolle .	„	**90 ₰**
„ „	Kamelhaar, für empfindliche Füsse	„	**1.25**

Wollene Strickgarne
nur erprobte Qualitäten

Starke Sockenwolle 5-fach Strang **42 ₰** Pfund **2.05**

Pa. Sockenwolle 4- u. 5-fach Strang **55 ₰** Pfund **2.70**

Kammgarn 4- u. 5-fach Strang **65 ₰** Pfund **3.20**

Strumpfwolle feingarnig, nur schwarz, Strang **65 ₰** Pfund **3.20** Bester Ersatz für englische Wolle.

Häkelwolle empfehlenswerte Marke für Kinderstrümpfe, Strang **65 ₰** Pfund **3.20**

Rockwolle, 8 fach, Strang **65 ₰** Pfund **3.20**

Grosse Auswahl in **Stick-, Seiden-, Moos- und Perlwolle.**

14475

Geschw. Knopf.

Näh- und Zuschneideschule.

Gründlicher Unterricht im **Musterzeichnen, Zuschneiden, Anprobieren** und **Anfertigen aller Gegenstände der Damen- und Kindergarderobe** wird in kleineren und größeren Kursen für Privatgebrauch und Beruf erteilt. Näh. durch **Prospekt.**
Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtend 13394.36.2

J. Erhardt, staatl. geprüfte Zuschneiderin,
Markgrafenstraße 30a, Lidellplatz.

Wie auch die Urteile der Wissenschaft und Erfahrung über die Wirkungen des Alkohols sind, so steht das fest, dass ***Alkohol*** *in jeder Form, besonders aber bei allen Krankheiten und bei den Kindern, durchaus* ***schadet*** *und dass reine, alkoholfreie Obst- und Traubenweine, sowie gute Erfrischungsgetränke, wie sie Unterzeichnete nach Preisliste empfehlen, stets Bier und Wein vorzuziehen sind.* 14520.3.2

Maasdorff & Co.
Fernspr. 1638 — Schützenstr. 16
Fabrik alkoholfreier Getränke, echter Fruchtsäfte etc.

Peruan. Tannin-Wasser

ist das gehaltreichste Kopfwasser gegen Haarausfall und zur Förderung des Haarwuchses.
Fabrikanten: **E. A. UHLMANN & Co., Reichenbach i. V.**
Man wende für trockenes, sprödes Haar **Peru. Tannin, fett,** für fettiges Haar **Peru. Tannin, trocken** an, beides in hellen Flaschen, gleich geeignet für helles oder dunkles Haar, dann wird man diese Erfolge erzielen.
Aerztlich empfohlen.
Tausende Anerkennungsschreiben.
18jähriger Erfolg.
Flasche à Mk. 1.75 und 3.50.
Zu haben bei:
Parfümeriegeschäft **D. Waerther,** Kaiserpassage 34, Telephon No. 1503.
Parfümeriegeschäft **H. Bieler,** Kaiserstrasse 223.
Parfümeriegeschäft **Oskar Becker,** Kaiserstrasse 32.
Parfümeriegeschäft **Gustav Schneider,** Ecke Kaiser- u. Herrenstr. 19,
Engros-Vertrieb für Karlsruhe und Umgebung von **Gustav Schneider,** Friseur, Ecke Kaiser- und Herrenstrasse 19, Parfümeriehandlung. 8990.67.33

Zwei meiner beliebten, gut bürgerl

Tanz-

Kurse beginnen nächste Woche und bitte um gefl. Anmeldungen. 13200.14.7
A. Landmesser, Tanzlehrer
Lachnerstraße 14, parterre.

An die Waldkirchner Tisch- u. Spielgesellschaft.
Wisset Ihr denn nicht, daß ich in Bruchsal wirke? B32886

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Montag den 8. Oktober 1906.
8. Abonnements-Vorstellung der Ab. B (gelbe Abonnementskarten).

Stein unter Steinen.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudbermann.
Leiter der Aufführung: G. Schefranek.
Personen:
Zarncke, Steinmetzmeister . . . . W. Wassermann.
Marie, seine Tochter Elfriede Lynard.
Frau Homeyer, Wirtschafterin bei Zarncke Margar. Bix.
Jenisch, Buchhalter Herm. Benedict.
Eichholz, Nachtwächter auf dem Werkplatz Hugo Haßkerl.
Lore, seine Tochter Mel. Ermarth.
Lenchen, deren Kind Kl. Frohmann.
Willig, Polier . . Wilh. Kempf.
Göttlingk, Steinmetz Siegfr. Heinzel.
Jakob Biegler . . Felix Baumbach.
Reitmaier, Kriminalkommissär . . . Hugo Höcker.
Lohmgan, Sprengel, Schuwe, } Arbeiter { H. Nesselträger, Max Schneider, Felix Krones.
Bildhauer, Steinmetzen, Arbeiter, mehrere Frauen und Kinder.
Ort der Handlung: Berlin. Zeit der Handlung: Die Gegenwart.
Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegen 3 Wochen, zwischen den folgenden Akten liegt je ein Tag.
Anfang 7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.
Kasse-Eröffnung ½7 Uhr.
Mittel-Preise.

Adolf Dublon,

Karlsruhe,
Karl-Friedrichstr. 32. Telephon 2294.
Bureau für provisionsfreie Herbeiführung von Liegenschaftsverkäufen und Teilhaberbeschaffung. 14646
Kostenfreie Auskunft.

Flottgehendes Kolonialwaren- und Zigarrengeschäft
in Baden-Baden, nebst gut rentierendem Haus, sehr preiswert zu verkaufen.

Für Techniker, Mechaniker od. Schlosser.
Von flottgehend. Metalldrückerei Badens wird **Teilhaber** mit 10- bis 20000 Mk. Einlage **gesucht.** Großer Gewinn zugesichert.

Wirtschaft
mit einem nachweisb. Bierverbrauch von 450 hl, in mittl. Stadt Badens, mit geringer Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Putzgeschäft, Ia. Lage,
in Amtsstadt Oberbad., gutgehend, inkl. Haus, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Bretten.
Wohnhaus mit Laden zu Mk. 7500.—, für jedes Geschäft geeign., zu verkaufen.

Wildbad.
Großes **Haus,** für Hotel geeign., prima Lage, mit großem Garten, günstig zu verkaufen.

Gemischtwarengeschäft
in großer Ortschaft, Nähe Karlsruhe, flottgehend und sehr rentabel, unter günst. Bedingungen bill. zu verkauf.

Für Jedermann geeignet.
In großer Stadt Süddeutschl. ist **Reinigungs-Institut,** welches nachweisl. Mk. 3600.— jährl. Verdienst abwirft, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

In großer Stadt Badens
flottgeh. **Mülh. Restegeschäft** zu verkaufen. Jährlich. Reinverdienst Mk. 8000.—.

Lastenfreie Villa
in **Durlach,** mit großem Garten, unter günst. Beding. zu verkaufen.

Rastatt.
Für Schlosser, Maler, Blechner ꝛc. hochgeeign. **Anwesen** mit gr. Werkstätte bill. ohne Anzahl. zu verk.

Heirat.
Fräulein, 36 Jahre alt, hübsche Erscheinung, ohne Anhang, mit sehr guter Aussteuer und 2000 Mark in bar, wünscht sich mit einem Herrn in gesicherter Stellung zu verheiraten.
Offerten unter **E. P. 125 Karlsruhe hauptpostlagernd** erbeten. Diskretion selbstverständlich. B32856

Gasthaus-Verkauf.
Infolge Wegzugs ist ein gutgehendes, altrenommiertes **Gasthaus** mit schön eingerichteten
Fremdenzimmern
u. großem Bier- u. Weinverbrauch zu verkaufen. Offert. unt. Nr. B32761 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

I. Karlsruher
Detektiv-Institut
Inhaber: **H. Hüngerle**
Schloßplatz 4, 2. St., Teleph. 1685
erteilt vertrauliche Auskünfte,
Recherchen, Observationen, Kontrollierungen,
Herbeischaffung von Beweisen,
Aufklärung mysteriöser Affairen, Reise-Aufträge, 12894*
Erhebungen in Straf-, Zivil-, Patent-, Ehescheidungs- und Alimentations-Prozessen ꝛc.,
Ermittlung anonymer Briefschreiber, Verleumder, Erpresser, Heiratsschwindler ꝛc., überhaupt diskrete u. delikate Vertrauensangelegenheiten.
Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Heirats-Gesuch

Junge, gebildete Dame, 20 Jahre alt, evang., von angenehm. Aeußern, musik., wirtschaftl. erzogen, mit Vermögen, wünscht mit gebildetem Herrn, höh. Beamten oder Kaufmann in selbstständiger Stellung in Korrespondenz zu treten. **Anonym** zwecklos.
Werte Offerten mit Photographie unter Nr. B32858 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Heirat.

Hauptlehrer, **Wwr.** ohne Kinder, Mitte 30er Jahre, kath., verm., soliden Charakters, wünscht mit häusl. erz. Mädchen vom Lande, kath., m. etwas Vermögen, zwecks Heirat bekannt zu werden. Nicht anonyme Offerten — möglichst mit Bild — unt. Nr. 8336a an die Exped. der „Bad. Pr.“ erb.

Verloren

wurde Freitag **ein schwarzer Samtgürtel mit silberner Schließe,** einerseits mit **Wappen,** gold-schwarz-rot-gold, anderseits mit Zirkel und 22. 11. 04. **Abzug. gegen Belohnung.**
B32882 Ritterstr 22, III., link Aufg.

An einem guten **Privat-Mittagstisch,** norddeutsche Küche, können noch einige Herrn teilnehmen. B32903
Edelsheimstr. 1, 1 Tr., rechts.

Zitherklub Karlsruhe.
Lokal: „Prinz Karl".
Montag, abends 1/2 9 Uhr
Probe.
Der Vorstand.

Mandoline-Klub
Karlsruhe.
Lokal Palmengarten.
Heute Montag abend 9 Uhr:
Probe.
Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:
Ein Waggon
Delikateß-Sauerkraut
(Weingährung)
Pfd. 8 Pfg.,
10 Pfd. 70 Pfg.,
Zentner 6.— Mk.
Ferner
Frankfurter Würstel
(Marke Türk u. Pabst)
Paar 30 Pfg.
3 Paar 85 Pfg.
Deutsches Dörrfleisch
Pfd. 1.20 Mk.
Neue
Mittel-Linsen
Pfd. 30 Pfg.
2.1 empfehlen 14674
Pfannkuch & Co.,
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Alte künstliche Gebisse
werden **angekauft.** B32921
Zu sprechen am **Montag den 8. und Dienstag den 9. Oktober** im **Restaurant zum „Nußbaum"**, 1. Stock, Adlerstraße.

Möbel.
Ein **kompl. Aussteuer,** bestehend aus 2 französ. Bettstellen mit Rösten, Polster u. bess. Matratzen, 1 Nachttisch und Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 Handtuchständ., 1 Chiffonnier mit Aufsatz, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Plüschdiwan, 1 Tisch, 4 bess. Rohrstühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Hocker, alles neu u. matt u. blank poliert, ist um den billigen Preis von **445 Mk. zu verkaufen.** Federbetten in jeder Preislage.
NB. Alle sonstigen Polster- und Kastenmöbel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei 13029
Lud. Seiter, Waldstr. 7.

20—25 000 Mk.
Ia Hypothek, zu 4 1/2—5 % **gesucht.**
Offerten unter Nr. 14563 befördert die Exped. der „Bad. Presse". 2.2

Pianinos,
ganz neu, kreuzsaitig, mit ganzem Eisenrahmen, 7 Oktaven, schöner Ton, angenehme Spielart, solid gebaut, unter langjähriger Garantie zu Mk. 450, 490, 520, 540, 580, 600, 630 rc. zu verkaufen bei **Hack & Co., Karlsruhe, Schloßplatz 14.**
Kein Laden, daher billigste Preise! 14277 4.3

Billig zu verkaufen
2 vollst. **Betten,** 1 **Chiffonnier,** 2 franz. **Bettladen,** 1 **Roßhaarmatr.**
B32912 Durlacherstr. 63, pt. lks.

Ein großer Ofen
geeignet für Wirtschaften oder größere Lokale, **billig abzugeben.** 14670
Zu erfragen **Waldstr. 51,** im Laden.

Geschäftsübernahme u. Empfehlung.

Hierdurch gestatte mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich das seit 20 Jahren am hiesigen Platze betriebene

Kleiderstoff-, Seidenwaren- u. Besatzartikel-Geschäft
des Herrn **Karl Büchle**

mit dem heutigen käuflich erworben habe.

Langjährige Tätigkeit als Prokurist in genannter Firma, sowie akademische Ausbildung in der Damenschneiderei setzen mich in die angenehme Lage, allen, auch den weitgehendsten Ansprüchen, gerecht zu werden und bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. Schuhmacher.

P. S. Die Firma wird unter dem seitherigen Namen **Carl Büchle** mit dem Zusatze **Inh. A. Schuhmacher** weiter geführt. 14657

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, dass wir n Betrieb unserer

Dampfwaschanstalt

für **Hôtel- und Privat-Wäsche** eröffnet haben.

Unser Etablissement, welches nur mit den neuesten Maschinen ausgestattet ist, setzt uns in die Lage, jeder Anforderung, sei es für tadellose Wäsche als auch für Plätterei, in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

In ganz besondere Empfehlung bringen wir unsere **Natur-Rasenbleiche,** auf welcher ein durch Tiefbohrung gewonnenes weiches Wasser (3,2 deutsche Härtegrade) zur Verwendung gelangt und uns ermöglicht, den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen.

Wir bemerken noch, dass sämtliche Aufträge innerhalb weniger Tage — Eilwäsche in ca. 6—8 Stunden — zur Ablieferung kommen, deren beste Ausführung wir zusichern. 8375a.2.1

Erste Heidelberger Dampfwasch- und Bleich-Anstalt in Hockenheim
Filiale Karlsruhe, Bahnhofstrasse 10.

Stellen finden:

6 Schlosser, 3 Gürtler,
solide, tüchtige Arbeiter, sofort oder bald für dauernde, lohnende Akkordarbeit **gesucht;** außerdem 8163a.6.4
3 Taglöhner.
Fr. Waldbauer, Neuenbürg. Württ.
Bügeleisenfabrik und Eisengießerei.

Schlosser,
tüchtiger, im Anschlagen von Bauarbeiten erfahren, kann sofort eintreten bei 14673
Markstahler & Barth.

Wir suchen
jüngere Kontoristin,
geübt in Maschinenschreiben und Stenographie. 14656
Schriftl. Offerten sind zu richten an:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei, Erbprinzenstr. 10.

Perfekt. Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen, im Kleidermachen, Weißnähen u. Frisieren durchaus bewandert, **sucht** hier oder auswärts **Stelle** durch B32914
Frau Urban Schmitt, Wwe.,
Hauptzentralbureau,
Erbprinzenstraße Nr. 27.

Gesucht
zum 15. Oktober ein fleißiges, älteres **Mädchen** für sämtliche Hausarbeiten gegen hohen Lohn und gute Behandlung. Näheres B32260.3.3
Vorholzstraße 33, 2. Stock.

Fürs Kontor
sucht einen jungen Mann mit guter Schulbildung in die Lehre. 14523*
Fr. Klett, Kaiserstr. 60.

In ein feineres Ladengeschäft wird ein gebildetes, jüngeres
Fräulein,
evang., von angenehm. Aeußern gesucht, das im Stande ist, mit feiner Kundschaft zu verkehren und eine gute Handschrift besitzt. Anfängerinnen mit besten Schulzeugnissen nicht ausgeschlossen. Eintritt möglichst sofort. Off. m. Photogr. u. Gehaltsansprüche sind zu richten unter Nr. 14647 an die Exp. der „Bad. Presse". 2.1

Ein einfaches, solides
Buffetfräulein
per sofort **gesucht.** Aeltere Person bevorzugt. 14660.3.1
Restaurant Elefant,
Karlsruhe, Kaiserstr. 42.

M. Stellen finden: einfache Kellnerinnen, Privatmädchen zu kl. Familie, sowie Kinder- u. Küchenmädchen. B32907 Frau **Mayer,** Waldhornstr. 44.

Gesucht
jüngeres, tüchtiges
Mädchen,
welches schon in gutem Hause gedient hat. **August Schmitt,** Lessingstraße 3a, 2. Stock. 14654.2.1

Mädchen gesucht.
Ein braves und fleißiges Mädchen, welches gut kochen kann, wird für Küche u. Hausarbeit per sofort oder 1. Nov. gesucht. 14651.2.1
Adolf Speck, Humboldtstr. 27.

Kräftiges Mädchen
für Hausarbeit sofort **gesucht.**
B32898 **Zirkel 28,** 3. Stock.

Lehrmädchen, welches das **Kleidermachen** gründlich erlernen will, kann eintreten.
B32778.2.2 **Wilhelmstr. 21,** II.

Ein besseres Mädchen wird auf sofort zu zwei Personen gesucht. B32909
Waldhornstraße 10, 4. Stock.

Mädchen-Gesuch.
Ein anständiges, fleißiges **Mädchen** wird sofort **gesucht.** B32908
Kreuzstraße 10, 2. St.

Ges. nach B.-Baden tüchtiges **Hausmädchen** das waschen und putzen kann. 2.1
Offert. an **Breitenbach, Baden, Weinbergstraße 12.** 8374a

Ein **Mädchen** für die Haushaltung zu sofortigem Eintritte sofort **gesucht. Kronenstraße 15,** 2. St., Eingang durchs Gittertor. B32925

Zuverl. **Mädchen** für häusliche Arbeiten sofort gesucht. B32806.2.2
Frau **Kretschmar,** Sophienstr. 5.

Hilfsarbeiterinnen, Büglerinnen,
sowie
Mädchen,
welche das **Bügeln erlernen wollen,** finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 13847*
Färberei u. chem. Waschanstalt
vorm. **Ed. Printz,** A.-G.,
Ettlingerstr. 65.

Laufmädchen per sofort gesucht.
B32815.2.2 **B. & H. Baer.**

Reinliche **Putzfrau gesucht** für Samstag vormittag. B32913
Sonntagstraße 1, 4. Stock.

Für ein **Wäsche-Ausstattungsgeschäft** wird per sofort ein
Lehrmädchen
bei sofortiger Vergütung **gesucht.**
Offerten unter Nr. 14635 an die Expedition der „Bad. Presse".

Stellen suchen:

Kutscher,
perfekt im Fahren, Reiten und der besseren Pferdepflege, ged. Kavallerist, ledig, **sucht Stelle,** auch auswärts. Sehr gute Zeugnisse. Eintritt sofort oder später.
Gefl. Offerten unter Nr. B32887 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.1

Stellung-
suchenden
Damen u. Herren
die einen besser bezahlten Posten auf kaufm. Bureau wünschen, empfehle ich den Besuch meiner **Kurse** in:
Schönschreiben, Stenographie, Buchführung (einf., dopp., amerik.), Maschinenschreiben, Rundschrift, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz rc.
à Kursus 10—15 Mk.
Tages- u. Abendkurse.
Nachweisbar erfolgreiche kostenlose Stellenvermittlung.
Ausführl. Auskunft u. Prospekt gratis durch die 14569.5.2
Handelsschule „Merkur"
Karlsruhe, Kaiserstr. 113.
Telephon 2018.

Buchhalterin,
tüchtig und energisch, mit mehrjähriger Praxis in **einf., dopp. u. amerik.** Buchführung, sowie Korrespondenz, **sucht** per sofort od. später **Engagement.** Gefl. Offerten unt. Nr. B31975 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 3.3

Zu vermieten:

Verschiedene kleinere
Magazine,
2. und 3. Stock, ca. 100 qm Flächenraum, mit großer Tragfähigkeit, per sofort oder später um 300 Mk. jährlich zu vermieten. Gefl. Offerten unter Nr. 14625 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 4.1

100—200 qm große, helle Werkstätte
oder für kleineres Fabrikgeschäft geeignet, mit 4pferdekräftigem Gasmotor und Transmissionen per sofort oder später zu vermieten. Gefl. Offerten unter Nr. 14624 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 4.1

Luisenstr. 39, Hths., neuhergerichtete **Zweizimmer-Wohnung** mit Zubehör sofort oder später zu vermiet. Näh. Vorderh. 2. Stock. B32900.3.1

Beiertheim.
Albstraße 5 ist eine helle, schöne **Wohnung,** 1 Zimmer, Küche und Speicherkammer, eine Treppe hoch, samt Keller sofort zu vermieten.
Preis 110 Mark. B32670.3.3

Stallung zu vermieten.
Stand für 2—3 Pferde nebst Burschenkammer, Remise u. eventl. 2—4 Wohnzimmer auf sofort oder später zu vermieten, westlicher Stadtteil. Offerten unt. Nr. 14658 an die Exped. d. „Bad. Presse" hier. 2.1

Schützenstraße 37 ist eine schöne **Seitenbauwohnung** von 3 Zimmern u. Zugehör sofort zu vermieten. B32888

Elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
an besseren Herrn zu vermieten.
14652.3.1 **Kaiserstraße 168,** 3 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
ist zu vermieten **Werderstr. 40, II.**
Zu erfragen parterre. B32879

Möbliertes Zimmer. B
Herrenstraße 38, 3. Stock im Vorderh. ist ein freundl., gut möbl. Zimmer zu verm. Näh. daselbst. 2.2

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, in ruhig Hause sof. einzeln od. zusammen **zu vermieten.** B
Zähringerstr. 106, 2 T., nahe Rittersr.

Ein freundlich mobl. **Zimmer** ist per 15. Oktober oder 1. November **zu vermieten.** B32871
Rüppurrerstr. 92a, 4. St. r.

Kost und Wohnung
erhalten zwei solide Arbeiter um billigen Preis. B32916
Bahnhofstr. 50, 1 Treppe.

Einfache Schlafstelle
an ordentlichen Arbeiter mit Kost sofort zu vermieten. B32901
Kronenstr. 34, II.

Ein freundlich möbl. **Mansardenzimmer** ist sogl. billig zu verm.
B32926 Kreuzstr. 7, Hth., 4. St.

Adlerstraße 1, 4. Stock, kann ein solider Arbeiter **Kost und Wohnung** erhalten B32933

Belfortstr. 19, 3. Stock, nächst der Westendstr., ist ein großes, gut möbl. **Zimmer** mit 2 Betten per sof. od. spät. z. vermiet. B32918.2.1

Gartenstr. 40 ist gut möbl. **Zimmer** an gebildete junge Dame zu vermieten. B32920.2.1

Herrenstr. 15, 1 Tr. hoch sind zwei ineinandergehende, einfach möblierte **Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. B32911.2.1

Kaiserstraße 87, V., Vdhs, ist gut möbl. **Zimmer** an anständigen Herrn zu vermieten. B32917
Preis wöchentlich 3 Mark.

Kaiserstr. 187, 3. Tr., ist ein elegant möbl. **Zimmer** mit sehr guter Pension, Mk. 65.— per Monat, abzugeben. B32927

Kriegstraße 190, 4. Stock rechts, gut möbliertes **Zimmer** mit sep. Eing. billig zu vermieten. B32712.2.2

Lessingstraße 72, part., Ecke Kriegst., ist ein gut möbliertes **Zimmer** sofort billig zu vermieten. B32772.2.2

Markgrafenstraße 34, 3. St., rechts, ist ein einfach möbl. **Mansard.-Zimmer** an ordentlichen Arbeiter sofort zu vermieten. B32905

Schillerstr. 30, 4. St. l., ist ein möbl. **Zimmer** billig zu **vermieten.** B32881

Stephanienstr. ist einfach möbl. **Zimmer** an ruhig. Herrn od. Fräulein zu vermiet. Off. u. B32890 an die Exped. der „Bad. Presse".

Werderstr. 10 ist ein schönes, helles, unmöbl. **Zimmer** mit Keller per sofort zu vermieten. Preis 7 M. per Mon. Zu erfr. Vdh. 1. St. 14669*

Zähringerstr. 71, 2. St. r., Nähe Markt u. Café Bauer, ist ein gut möbliert. **Zimmer** sofort zu vermieten.

Miet-Gesuche:

Gesucht
zum 1. November d. Js. eine in hiesig. Zentrum der Stadt gelegene **2 Zimmer-Wohnung** nebst gutem, größeren, trockenen **Keller.**
Gefl. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. B32792 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Bess. 2—4 Zimmerwohnung
an der Albtalbahn sof. **gesucht.**
Offerten unter Nr. B32813 an die Expedition der „Bad. Presse".

Stud. Ausländer
(Deutscher), vor dem Schlußexamen, **sucht** in Literatenfamilie resp. gebild. Beamtenfam. e. **möbl. Zim.** ev. mit voll. Pension. Off. u. Beding. u. B32891 an die Exped. der „Bad. Presse".

Von oberem Beamten werden in besserem Hause der Süd- od. Weststadt
2 möblierte Zimmer
— möglichst mit Pension — auf bald **gesucht.**
Offerten unter Nr. B32897 an die Expedition der „Bad. Presse".

Ein größ. Zimmer mit 2 Betten und **Badbenutzung** von **2 Herren sofort gesucht.**
Offerten unter Nr. B32885 an die Expedition der „Bad. Presse" 2.1

Liederhalle Karlsruhe

unter dem Protektorate Sr. Kgl. H. des Grossherzogs Friedrich von Baden.

Tieferschüttert bringen wir den Mitgliedern und Freunden des Vereins zur Kenntnis, dass unser

Erster Präsident

Herr Rechtsanwalt Emil Baur

am 5. d. Mts. an einem Herzschlag plötzlich verschieden ist.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann von edlem Charakter, der in der Zeit, in welcher die Liederhalle ihn ihren Präsidenten nennen durfte, sich durch seine, von wahrem Idealismus und von Begeisterung für das deutsche Lied getragene, unermüdliche Tätigkeit grosse Verdienste um den Verein erworben hat. Diese vereint mit seiner vornehmen Gesinnung und seinem liebenswürdigen Wesen, sichern ihm in den Herzen der Liederhaller für alle Zeit ein treues, dankbares Gedenken. 14672

Die Trauerfeier findet Dienstag den 9. Oktober, mittags 12 Uhr, in der hiesigen **Friedhofkapelle** statt.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1906.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen den aufrichtigsten Dank.

Luise Lindenlaub Wwe.

geb. Benzinger.

Karlsruhe i. Baden, im Oktober 1906. 14665

Vereinigte Männergesangvereine der Residenz.

Schmerzlich bewegt bringen wir den Mitgliedern unserer Vereinigung zur Kenntnis, dass der derzeitige Vorsitzende

Herr Rechtsanwalt Emil Baur

I. Präsident der Liederhalle

am 5. Oktober plötzlich an einem Herzschlag verschieden ist.

Wir laden die Angehörigen unserer Vereinigung zu zahlreicher Teilnahme an der am **Dienstag den 9. Oktober, mittags 12 Uhr,** in der **Friedhofkapelle** stattfindenden Trauerfeier freundlichst ein. 14671

Der geschäftsleitende Vorstand.

Fv!

Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 5. X. 06 zu Konstanz unerwartet rasch erfolgten Ableben seines lieben A. H.

Rechtsanwalt

Emil Baur (1892) Teutonia Giessen

Ehrenmitglied

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1906.

Der C. C. der Franconia zu Tübingen:

I. A.: Gsell.

Die Beisetzung findet Dienstag den 9. Okt. 1906, mittags 12 Uhr, im Krematorium hier statt. 8358a

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, dass mein Onkel

Freiherr

Ferdinand Allesina v. Schweitzer

früher Legationsrat an der deutschen Botschaft in Rom

daselbst am 6. Oktober unerwartet im 80. Lebensjahr verschieden ist.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1906.

14659 **Freiin Caroline v. Dusch.**

Teilnehmer gesucht

für

englische, französische und spanische Klassen.

30.2 Honorar mäßig. 14568

The Berlitz School

Kaiserstr. 132.

Künstlerische Ausbildung

im Zeichnen und Malen nach Vorlage, Gips, n. d. Natur u. n. d. lebend. Modell, in Oel, Pastell, Aquarell, Rauchmalen usw., sowie in kunstgewerblichen Arbeiten, Malen auf Stoffe für künstler. Kleidung, Samtglanzbrand usw., Anleitung z. Entwerfen, die Doppelstunde 2 Mk.

Aufträge f. künstler. Entwürfe auf kunstgewerbl. Gebiete, sowie z. evtl. Ausführung dieser nimmt entgegen B32894

3.1 **Amely Meyer, Lenzstr. 12.**

Unterricht im Spitzenklöppeln

erteilt gründlich B32892.3.1

Frau E. Lautermilch, Kaiserstr. 201, Eingang Waldstr.

Personenaufzug im Hause.

Lichter

Composition

6er lang oder kurz u. 8er kurz

1/1 Pfd. Paket **54** Pf.,

Paraffin

Paket **29** Pf.

Petroleum

garant. rein amerikanisches

Liter **18** Pf.,

garantiert rein galizisches

Liter **17** Pf.

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

G. m. b. H.

in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen. 14667

Rheinbackfische

per Pfd. **30 Pfg.**

empfiehlt 14668

Karl Pfefferle,

Erbprinzenstr. 23.

J.-Nr. 75481.

Tab. D. III. Nr. 3290.

Am 3. Oktober 1906 wurde in Rauental bei Rastatt durch Einbruch entwendet:

110 M bar, 2 goldene Eheringe ohne Zeichen, 2 Sparkassenbücher des Vorschußvereins Rastatt, Nr. 14696, auf Johannes Adam, mit 1115 M 94 ₰ u. Nr. 25332 auf Frieda Roseneg geb. Adam mit 15 M 68 ₰.

Verdächtig ist unbekannter Radfahrer, 40 Jahre alt, mittelgroß, untersetzt, dunkelgrauer Anzug, grauer Hut, Stehkragen mit umgebogenen Ecken, Radfahrschild Oberkirch.

Anhaltspunkte, die zur Ermittelung des Täters führen können, bitte ich der Gendarmerie Rastatt mitzuteilen.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1906.

Gr. Staatsanwalt.

Bleicher. 14661

Schlachtgeflügel-Versteigerung. 8.1

Dienstag den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, wird in der **Fischmarkthalle,** hinter dem städtischen Vierordtbade eine größere Anzahl Schlachtgeflügel gegen Barzahlung öffentlich versteigert. 14653

Karlsruhe, den 6. Okt. 1906.

Städt. Gartendirektion.

Herbsterträgnis-Versteigerung.

Die Freiherrl. von Holzing-Berstettische Gutsverwaltung wird am **Mittwoch den 10. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr,** den Ertrag von 40 Ar herrschaftlicher Reben zu Bollschweil, Amt Staufen — Station Krozingen der badischen Staatsbahn — mit einem auf etwa 20 Hektoliter geschätzten Ergebnis am Stock auf dem Platze selbst öffentlich versteigern. Die Reben liegen in der besten Lage und sind gut gepflegt. Die Trauben sind gesund und gut ausgereift und liefern eine gute Qualität, die sich auch vorzüglich für's Lager eignet. Besichtigung ist vor Beginn der Versteigerung gestattet.

Gegen Bürgschaftsleistung wird Zahlungsfrist bis Martini d. J. bewilligt. 14549.2.2

Wer

Käufer oder 14655

Teilhaber

sucht für Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art 2c., wende sich vertrauensvoll an 27.1

A. Dublon,

Karlsruhe i. B.,

Karl-Friedrichstraße 32.

Telephon 2294.

Bureau für provisionsfreie Herbeiführung von Liegenschaftsverkäufen und Teilhaberbeschaffung.

Kostenfreier Besuch,

Kein Fachblattunternehmen!

Haus-Verkauf

Ein gut gebautes **Haus** (Südstadt), Mieteinnahme 2330 Mark, ist um den festen Preis von 34000 Mark mit geringer Anzahlung **zu verkaufen.**

Offerten unter Nr. 14641 an die Expedition der „Bad. Presse". Nur Selbstkäufer wollen sich melden.

Herd, Waschmange, vollständig **Bett** mit neu Federbett spottbillig abzugeben. **Kaiserstr. 187** III B32921

Die Jahresfeier der evang. Diakonissenanstalt

findet **Mittwoch den 10. Oktober, nachmittags ½ 2 Uhr, in der Stadtkirche in Karlsruhe statt.**

Festprediger: Herr **Pfarrer Maurer** von **Ellmendingen.**

Nachfeier wie gewöhnlich um 6 Uhr in der Diakonissenhauskapelle.

Alle Freunde und Freundinnen unseres Hauses laden wir aufs herzlichste sowohl zur kirchlichen als zur häuslichen Feier ein. 14619

Der Verwaltungsrat der evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe.

General zum Degenfeld (Degenfeldstrasse).

Jeden Montag: B32904

Müllers Possen-Ensemble.

14640 Med.-Rat Dr. Müller 8.1

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Mansbach Ritterstr. 6

hat jetzt 14333.3.3

Telephon Nr. 1377.

Billig! Billig!

Bilder 14126 8.4

in Rahmen, vom einfachsten bis zum feinsten Kunstblatt.

Billig! Billig!

Spiegel,

eigenes Fabrikat,

Rahmen in Nußbaum, Eichen, Gold, grün Bronce u. Mahagoni.

Billig! Billig!

Galeriestangen

das Stück von **45** Pfg. an.

A. Jägel, Einrahmungsgeschäft und Vergolderei,

Markgrafenstraße 38, am Lidellplatz, nächst der Kreuzstraße.

Möbel aller Art,

selbstverfertigte **Polsterwaren,**

Diwan

in allen Preislagen und nur reeller, guter Ware liefert frei ins Haus

J. Seyfriedt,

Sattler und Tapezier,

5.2 **Rintheim.** 14453

NB. Kein Laden, daher billige Preise. Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt. Ansicht ohne Kaufzwang jedermann gestattet.

Stiller Teilhaber

mit **5—10 000 Mark Einlage** zur Uebernahme einer

gut rentierenden

Fabrik in nächster Nähe von Karlsruhe, **von tüchtigem Fachmann gesucht.**

Offerten unter Nr. B31850 an die Expedition der „Bad. Presse". 6.4

Ein junger Mann in sicherer Stellung, alleinstehend, sucht Bekanntschaft mit junger, alleinstehender Dame.

Offerten unter Nr. B32896 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Fahrrad,

gut erhalten, mit Zubehör u. Fußpumpe, für **Mk. 25.—** zu verkaufen.

B32899 **Lessingstr. 39,** part.

Künstl. Zähne

von 2 Mk. an.

Umarbeiten 1 M. p. Zahn

Reparaturen von **1 Mk.** an

Plombieren, Zahnziehen bill.

Carl König,

* Dentist, 11835

Kaiserstraße 124 b, III.

Violinspieler.

Zu kl. bess. Familie würde bess. Herr als Partner zum Klavierspiel Anschluß finden. Gefl. Off. erbeten unter B32889 an die Exped. der „Bad. Presse".

Billig zu verkaufen

2 noch neue, bessere, komplette Aussteuerbetten, Chiffonnier, Waschkommode, Spiegelschrank, feines Sofa mit Paneelaufsatz, Tisch und 6 Stühle, feines Vertiko, B32895.3.1

Pianino, vorzügliches Instrument,

1 groß. Spiegel u. schöner Küchenschrank.

Seubertstr. 2, nächst d. Schlachthof.

Theater-Bühne,

beinahe neu, billig zu verkaufen.

Weinbrennerstr. 9,

14663.2.1 parterre.

Zu verkaufen:

1 Herrenfahrrad,
1 Damenfahrrad,
2 Schränke,
verschied. Bilder,
1 Bett,
2 Stühle,
1 spanische Wand,
1 Konsol mit Marmorplatte,
verschied. Geschirr und noch Verschiedenes.

Anzusehen von 10—12 Uhr vormittags. 14480.2.2

Hirschstraße 4, parterre.

Große, eiserne, elegante

Kinderbettstelle,

neu, für nur 12 Mk. zu verkaufen.

B32924 **Douglasstr. 30,** part.

Haltbares Wintertafelobst.

Goldparmäne u. beste Reinette, per Ztr. 9 Mk., andere Sorten per Ztr. 8 Mk.

Obstbaumzüchter **Gnirs,** 8170a

Bittelbrunn bei Engen. 5.3

Spitzerhund,

schwarz, ¾ Jahr, Männchen, **zu verk.**

B32841.2 **Tullastr. 78,** III, rechts.

Zu verkaufen.

Gut erhaltenes **Herrenrad.** 2.2

B32525 Körnerstr. 19, part.

Vorfenster, 5 Stück, billigst abzugeben B32550.4.2

Mühlburg, Rheinstr. 62 I.

2 Stück **Bologneser Hündinnen** ½ Jahr alt, sind billig abzugeben

B32933 Karl Trost, **Kaiserstr. 70.**

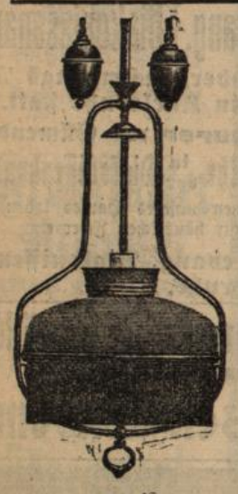
Montag den 8. Oktober: Im Souterrain: So weit Vorrat.

Eröffnung der Lampen-Ausstellung

Grosse Auswahl aller Arten Wandlampen, Tischlampen, Hängelampen für Gas u. Petroleum.

Von Montag den 8. Oktober bis Sonntag den 14. Oktober: **Ausnahme-Preise!**

Die Preise verstehen sich bei allen Lampen mit Glocke oder Tulpe, Brenner, Strumpf, Zylinder.



Gas-Lyra schwarz mit Kupfer, kompl. 3.95

Gas-Lyra, schwarz mit Kupfer-Rosetten, kompl. 4.95

Gas-Lyra echte Bronze, komplett 5.45

Gas-Lyra, echte Bronze, mit Rosetten, komplett 5.95

Doppel-Arme schwarz mit Kupfer, 2 Flammen, komplett 7.75

Gas-Zuglampe einflammig, komplett 9.75

Gas-Zuglampe einflammig, echt Bronze, mit Gewichtszug, zweiteilig, matt oder poliert 14.75

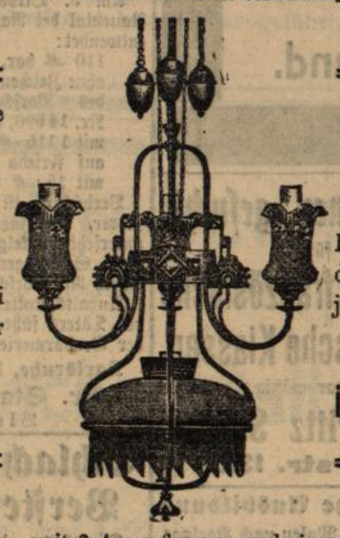
Gas-Zuglampe wie oben, 3 teilig 18.50

Wandarm echte Bronze, komplett 2.75

Abteilung für Gas-Beleuchtung.

Sämtliche Gaslampen und deren Zubehörteile sind aus prima Material und von solidester Ausführung.

Jede Lampe wird fertig zum Aufhängen abgeliefert und auf Wunsch bei vorhandener Gasrohrleitung installiert.



Trotz der aussergewöhnlich billigen Preise wird diese Woche jede Lampe **gratis installiert.**

Zug-Krone mit 3 Aussenflammen und einer Innenflamme, zum Ausziehen, echt Bronze komplett 34.50

Zug-Krone wie obige Abbildung, echt Bronze, mit Einlage, ohne Fransen, komplett 49.50

Zug-Krone in noch reicherer Ausstattung 54.—, 59.—, 64.— bis 100.—

Zur Komplettierung wie Installation werden nur prima Zubehörteile verwendet.

Gas-Zuglampe moderne Form mit Verzierungen, echte Bronze komplett 24.50

Gas-Zuglampe in noch schwerer er Ausstattung 28.00, 30.00, 42.50

Salon-Krone dreiflammig, echt Bronze, komplett 19.75

Salon-Krone dreiflammig, echt Bronze mit Onixkörper 24.50

Salon-Krone in grösserer Form hochapart. Ausstattung 62.00, 48.00, 37.50

Gas-Ampel echt Bronze, komplett 9.75

Gas-Ampel echt Bronze, modern. Form 16.50

Perl-Ampel echte Bronze, komplett 15.50

Zur Installation:

Glühstrümpfe 48, 38, 28, 26, 10 ₰
Zylinder für Gas 25, 10 ₰
Gasbrenner, Normal 75, 48 ₰
Gasbrenner, Liliput 50 ₰
Gasbrenner m. Kleinsteller 1.25

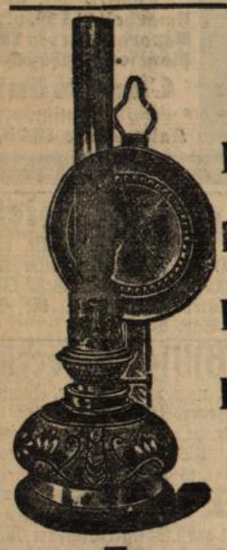
Brenner-Stifte Dutzend 10 ₰
Kugelbewegung 1.25
Durchschlagscheibe, für jeden Brenner sehr zu empfehlen 9 ₰

Zur Installation:

Aluminium-Blaker 18 ₰
Selbstzünder z. Einhängen 35 ₰
Selbstzünder z. Aufsetzen 55 ₰
Selbstzünder „Berko" bester aller Systeme, 1.25
Anzünder m. Stock wie Abb. 60 ₰

Gasglocken u. Tulpen 150, 95, 48 ₰

Petroleumgas-Heizöfen grosse Heizkraft, geruchlos 8.25, 12.75, 17.75



Küchenlampen.

Küchenlampe, m. Sparbrenner, vernickelt Schirm 25 ₰

Küchenlampe, m. Sparbrenner und Spiegelschirm 38 ₰

Küchenlampe, mit Rundbrenner komplett 48 ₰

Küchenlampe, Rundbrenner in prima Ausführung 1.10, 98 ₰ 80 ₰

Tischlampen.

Tischlampe, Metallfuss, Glasbassin, Rundbrenner 1.45

Tischlampe, Metallfuss, mit extra grossem Brenner 1.95

Tischlampen, ganz Metall, Rundbrenner 1.95

Abteilung für Petroleumbeleuchtung

Kronleuchter

6 armig, in feinster Ausführung, compl. mit 6 Salonkerzen 15.75

Laternen

starke Ausführung 45 ₰
Sicherheits-Laternen 1.75
Schaffner-Laternen 68 ₰

Petroleum-Glühlichtbrenner complett 4.45

Spiritus-Glühlichtbrenner complett 6.45

Saison-Artikel.

Kohlenfüller	1.75	1.30	1.15 ℳ 98 ₰
Kohlenschiffe			1.10 ℳ 95 ₰
Salonkohlenkasten, ff. Ausführung			3.25 2.75
Ofenschirme, ff. lackiert u. mit Malerei			5.95, 3.45
Kohlenlöffel			15 9 ₰
Wärmflaschen			2.25 1.65

Tischlampen.

Tischlampe Majolika, mit grossem Ia. Brenner komplett 2.95

Tischlampe Onix-Fuss, Ia. Brenner, komplett 3.95

Tischlampe Onix-Säule mit Seidenschirm Ia. Brenner, komplett 7.90

Hängelampen.

Hängelampe mit Zug und grossem prima Brenner 2.95

Hängelampe mit Majolika-Körper und prima Brenner 5.85

14627

Erfrischungsraum. **Personenfahrstuhl.**

Hermann Tietz.